Ein Kinderwu
den Mutti gerne erlä
durch die
Jugendvorstellunge
Samstag 3.00 Uhr
Sonntag 10.30 Uhr
Sonntag 1.00 Uhr
Kassenöffnung 30 Min
Lustiges Alle
in bunter Folge
mit der lustigen Micky

Denn wenn Micky-Maus
grotesken Sprüngen tanzend
gend über die Leinwand hi
schreien und jubeln alle
— Alt und jung, groß und
Eintrittspreise
Kinder 20 und
Erwachsene 50 und
THALI
BOTTROP · RUF
Hedoli-Pal
Hervest-Dorste
Freitag bis Mo
Zentrale
mit
Leny Marenbach . Camill
Ita Rina . Werner Fue
Ivan Petrovich . Leo
usw. — Ein rasendes Tempo
dieser Film an, und trotzdem
noch Zeit für Idylle und
Die neue Wochens
Zwangsversteigerun
Am Samstag, 2. Dezem
vorm. 10 Uhr sollen im
bier, Scharnhölzstr. 40, sofort
stände öffentlich meistbiet
Barzahlung versteigert wer
1 Nationalregistrierkasse,
waage, 2 Ladenschränke,
apparate, 1 Personenwa
tomat, 1 Personenwagen
wagen, 1 Bücherschrank,
tische, 1 Rollschrank, 1
Kredenz, 1 Teigknetmasch
sierkoilette, 1 Küchenschr
herd, 1 Sofa, 1 Näm
Chaiselongue, 1 Rauchti
1 Waschkommode, 1 Schr
2 Liegesofas, 3 Küchen
2 Küchen natur bzw
Schlafzimmer, 1 Tochte
a. m.
Bottrop, den 30. Novemb
Richter, Obergerich
So haben
mehr von
Seife

Wäsche nicht vo
Einweichen einsei
das wäre Seifen
schwendung! Z
soll Burnus bei
weichen den S
vollständig hera
— erst zum Klar
beim Kochen im
braucht man Seif
werden staunen, w
wenig Seife Sie
auskommen.

Merken Sie sich
Burnus löst den Schmutz
macht es auch das Was
Burnu
der Schmutzlö
mit der
Doppelwirku

Preis 15 Pf. Ausgabe F (Gladbeck-Bottrop-Dorsten)

National Zeitung

Organ des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP

Leiter: Graf Eberhard von Schwerin. Verantwortlich für Behandlung der Klostermann; des örtlichen Teils: der jeweils am Ende dieses Teils Schriftleiter; des provinziellen Teils und des Sportteils: Hermann Thien; für Kulturpolitik: Dr. Richard Litterscheid; des wirtschaftspolitischen und Anzeigen: Karl Albach, sämtlich wohnhaft in Essen. — Verlag und Druck: National-Zeitung Verlag und Druckerei G. m. b. H.; Verlagsleiter: Wolfgang Müller-Clemm Verantwortlich für Anzeigen: Karl Metzler (Essen); für den Inhalt der lokalen Teile am Ende des örtlichen Teils benannte Mitarbeiter. — Zur Zeit Pl. 19 gültig. Hauptschriftleitung: Essen, Herkulesstraße 5 (Sammelruf 501 51); Gelsenkirchen, Schriftleitung und Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 48 (Ruf 253 51); Recklinghausen, Breite Straße 11 (Ruf 3160); Gladbeck, Hermann-Göring-Straße 10 (Ruf 2151/52); Bottrop, Platz der SA-Haus, Ruf 224 51/52); Dorsten, Essener Straße 33 (Ruf 2638); Duisburg, Königstraße 46 (Ruhr), Bachstraße 21 (Ruf 436 42/416 14); Moers, Steinstraße 32 (Sammelruf 2287/88); Geldern, Issumer Straße (Ruf 320); Kleve, Kirchstraße 30 (Ruf 2150); Wesel, Adolf-Hitler-Platz 3 (Ruf 1938 und 1940); Dinslaken, Schlageterstraße 51 (Ruf 2345 und 2346). — Berliner Schriftleitung SW 68, Charlottenstraße 82 (Haus der NS.-Presse, Ruf Berlin 17 64 31).

Samstag, 2. Dezember 1939

Jahrgang 10 / Nummer 333

Die National-Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Drahtanschrift: Enzet, Essen. Bezugspreis durch Boten halbmonatlich 1,25 RM., monatlich 2,50 RM. Durch die Post monatlich 2,50 RM. (einschließlich 46,27 Rpf. Zeitungsgebühr), zuzüglich Bestellgeld. Auslandsbezugspreis für Länder mit ermäßigter Postgebühr 2,50 RM., zuzüglich 80 Rpf. Zustellgebühr; für Länder mit erhöhter Postgebühr 2,50 RM., zuzüglich 2,10 RM. Postgebühr; für Danzig 2,— RM und 48 Rpf. Zustellgebühr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch höhere Gewalt usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der National-Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsgeldes. Einspruchsloser Bezug gilt als Anerkennung dieser Bedingung. Erfüllungsort und Gerichtsstand Essen. Anzeigenpreisliste siehe am Schluß des örtlichen Teils.

Deutsche hungern hinter Stacheldraht

Eine neue britische Kulturschändung

Grauenhafte Vorgänge in Süd-Rhodesien

Berlin, 2. Dezember. (Eig. Drahtb.) Bereits beim Ausbruch des Weltkrieges erging sich England geradezu orgiastischen Kulturschandtaten gegen die wehrlosen deutschen Männer, Frauen und Kinder in den mit Gewalt britischer Uebermacht eroberten deutschen Kolonien. Nicht der Eingeborenen trieben wildgewordene Briten Bestialitäten zu Paaren, sperrten sie in finsterste Löcher und gaben den tierischen Instinkten einer besonderen Auslese Preis, die sich eine Freude daraus machten, ihren wehrlosen Schutzherren hinter Stacheldraht quälen zu können. Dieses Verbrechen gegenüber der weißen Rasse hat das Volk nicht vergessen, es gab sich indessen in den Tagen des Friedens der Hoffnung hin, daß die Briten es kein zweites Mal wagen würden, auf eine solche verantwortungslose Weise die Gesamtstellung des weißen Mannes und auch des Britentums in den Kolonien zu untergraben. Diese Hoffnung erweist sich nunmehr ebenfalls als trügerische Illusion. Die aus verschiedenen Teilen Afrikas auch aus der britischen Kolonie Süd-Rhodesien unglaublichen Vorgänge beweisen, daß die britischen Kolonialgangster vor einer Wiederholung ihres schändlichen Tuns nicht nur nicht zurückschrecken, sondern gewillt sind, ohnehin schon schlechten Ruf als koloniale „Kulturträger" noch zu unterbieten.

In der englischen Kolonie Süd-Rhodesien, deren Gouverneur der Sir Herbert Stanley ist, vergreift sich England jetzt an aus dem Burenkrieg noch im ganzen südlichen Afrika unerlichen barbarischen Methoden an den bei Kriegsausbruch zufällig gewesenen Deutschen. Männer, Frauen und Kinder wurden in Internierungslagern auf kleinstem Raum zusammengepfercht und hinter mit Hochspannung geladenem Stacheldraht mit Hunger und Krankheit preisgegeben. Nach Berichten aus glaubwürdiger Quelle sind die in diesen Internierten Deutschen einer unerhörten Behandlung durch die Engländer ausgesetzt. Die Deutschen wurden bei Ausbruch zunächst in dem Gefängnis in Salisbury unterschiedlicher Gefängniskost in Zellen eingesperrt, in welcher Eingeborene untergebracht und die für Eingeborene bestimmten Deutschen geräumt worden waren. Die Internierten wurden in Einzelzellen eingeschlossen, mußten während der ersten 4 Nächte auf dem Zementboden schlafen und erhielten täglich drei völlig unzureichende Mahlzeiten, wie man sie den schwarzen Zuchthäuslern nach bekannter englischer Manier vorzusetzen gewohnt war. Das Frühstück bestand aus einer Tasse schlechten Kaffees und einem Teller dünner mit Wasser gekochten Maismehls ohne Salz und Fett, das völlig ungenießbar war. Außerdem erhielten sie täglich eine Scheibe Schwarzbrot und einen halben Eßlöffel Sirup. Das Mittagessen bestand aus einem Teller dünner Kohlsuppe und einer Scheibe Schwarzbrot, das Abendessen aus zwei Tassen schlechten Tees, einem Teller Kohlsuppe und einer Scheibe Schwarzbrot mit einem halben Eßlöffel Schmalz. Nur Sonntag gab es zur Kohlsuppe ein Stück Fleisch.

Wenn die Deutschen in diesem Gefängnis zehn Tage verbleiben mußten, wurden sie nach Hartley transportiert, wo ein berüchtigtes Lager in einer früheren Schule für alle aus Nord- und Süd-Rhodesien eingerichtet worden war. Die meisten Internierten mußten wiederum während der ersten Nächte auf dem Fußboden schlafen, und das Essen war noch schlechter und unzureichend. Infolge der schlechten Ernährung ereigneten sich zahlreiche Krankheitsfälle. Alle Internierten wurden gezwungen, in Gegenwart von Soldaten und zwei Wachposten mit aufgepflanztem Bajonett schwerste Lagerarbeiten wie Küchendienst, Fußbodenschrubben, Holzhacken, Latrinenreinigen usw. zu verrichten.

Nach fünfwöchigem Aufenthalt in Hartley wurden die Internierten in das Lager „Roter Halbmond" transportiert, wohin auch alle deutschen Frauen und Kinder, die zunächst in Nord-Rhodesien zurückgeblieben waren, gebracht wurden. Dieses Lager ist von elektrisch geladenem Stacheldraht eingeschlossen und besteht aus Eisenblechbaracken, die keinerlei Schutz gegen die winterliche Kälte bieten und im Sommer unerträglich heiß sind. In dem Lager befinden sich 165 Personen, davon 104 Männer und der Rest Frauen und Kinder von sechs Monaten bis 14 Jahren. Das Essen ist in diesem Lager ebenfalls unzureichend und für die Kinder völlig ungenießbar. Diese britische Greuel widerlegen die heuchlerische Behauptung, England bekämpfe nur den „Hitlerismus", England bekämpft das gesamte Deutschtum und versucht, deutsche Männer, Frauen und Kinder, wo es ihrer habhaft werden kann, in Konzentrationslagern durch Hunger und Krankheit auszurotten, wie es im Burenkrieg mit den gleichen Methoden 26 000 Frauen und Kinder mordete.

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

× **Berlin, 1. Dezember.** (Drahtb.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen geringe Artillerie- und Spähtrupptätigkeit.

Bei der Luftaufklärung über der Nordsee gerieten die eingesetzten Kräfte in ein schweres Unwetter. Vier Flugboote mußten auf See niedergehen und wurden teilweise beschädigt. Die Besatzungen sind sämtlich gerettet.

× **Berlin, 1. Dezember.** (Drahtb.) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich an die Oberrheinfront zur Besichtigung der dort eingesetzten Truppen begeben.

Bedenkliche Seitensprünge von „Neutralen"

England kauft Schiffsraum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Dezember. Nach Meldungen, die aus London und aus verschiedenen neutralen Staaten in Berlin eintreffen, bemüht sich die englische Regierung zur Zeit durch Schiffsankäufe und durch die Charterung von Frachtraum in der ganzen Welt, die eigene Handelsflotte zu vergrößern. Sie führt zu diesem Zweck auf dem Wege über die diplomatischen Missionen Verhandlungen, sowohl in London als auch in den Hauptstädten derjenigen neutralen Länder, die zu einem solchen Geschäft offenbar bereit sind. Mit Griechenland und Norwegen sollen derartige Abschlüsse bereits getätigt worden sein. Es kann im übrigen mit Sicherheit angenommen werden, daß die englischen Bemühungen in sämtlichen seefahrenden neutralen Staaten auf offiziellem Wege unternommen wurden.

Wenn auch diese Vorgänge, die deutscherseits mit Aufmerksamkeit beobachtet werden, in drastischer Weise die Schwierigkeiten widerspiegeln, in die Englands Handelsflotte dank der Tätigkeit unserer Kriegsmarine geraten ist, so zwingen sie dennoch zu einigen Ueberlegungen und Feststellungen: Es wird in den neutralen Staaten nicht bestritten werden können, daß

1. Großbritannien den Krieg erklärte,
2. den Blockadekrieg gegen Deutschland eröffnete und
3. die Aushungerung des deutschen Volkes als den wirkungsvollsten Würgegriff bezeichnet hat, durch den das Deutsche Reich zur Kapitulation gebracht werden soll.

Somit hat England uns einen Handelskrieg auf Leben und Tod angesagt, auf den nun Deutschland seinerseits mit scharfen Schlägen antwortet. Schon jetzt, wo diese deutsche Antwort auf Englands Blockadekrieg noch am Anfang ihrer Wirksamkeit steht, verliert Großbritannien täglich eine große Zahl von Handelsschiffen, und täglich erweisen sich seine Schiffahrtswege als Straßen des Todes. Seine insulare Lage — jahrhundertelang der größte Vorzug — ist in diesem Kriege darum seine empfindlichste Schwäche. So haben denn auch die vergangenen Kriegswochen mit Recht unter dem überwältigenden Eindruck der britischen Schiffsverluste gestanden.

Nun, wo Englands Wirtschaft, ja sogar sein Alltag, diese Verluste schmerzhaft spürt, richtete Großbritannien seine Aufmerksamkeit auf die Handelsflotten einiger neutraler Staaten. Jetzt aber — das sei mit Befremden festgestellt — erklären sich einige „Neutrale" bereit, an England Frachtraum zu vermieten oder Handelsschiffe zu verkaufen, obwohl es offenkundig ist, daß in diesem Krieg jedes Handelsschiff für Großbritannien ein Kriegsgerät bedeutet, und obwohl jede Tonne Frachtraum, die England kauft und chartert, eine praktische Unterstützung der englischen Kriegshetzer darstellt.

Man wird nicht einwenden können, daß diese britischen Schiffskäufe und Charterungen eine private Angelegenheit der neutralen Schiffahrtsgesellschaften oder Schiffswerften seien. Denn erstens achtet in Kriegszeiten wohl eine jede wahrhaft neutrale Regierung darauf, daß kein Angehöriger ihres Staates die Pflichten der Neutralität verletzt, und zweitens ist es erwiesen, daß die Verhandlungen, die England zu dem geschilderten Zweck führt, auf offiziellem Wege stattfinden. Man vergegenwärtige sich, daß Großbritannien auf seine Blockadeliste gegen Deutschland beispielsweise Automobile gesetzt hat, die also von England beschlagnahmt würden, wenn sie beim Transport auf einem neutralen Schiff nach Deutschland angetroffen würden. Um wieviel mehr sind für Großbritannien in dieser Zeit eines täglich sich verschärfenden Handelskrieges Schiffe wichtigstes Kriegsmaterial!

Das aber zwingt zu dem Schluß, daß Schiffsverkäufe und Schiffscharterungen neutraler Staaten an England unvereinbar sind mit einer wahren Neutralität. Die ersten drei Monate sollten für die neutralen Länder eine Lehre sein! Man mag sich dort auch heute noch gegen die Erkenntnis sträuben, daß die Unverletzlichkeit der britischen Insel und die Seeherrschaft der britischen Flotte Fiktionen sind. Doch sollte man berücksichtigen, daß die Interessen der neutralen Länder in Deutschland viel Verständnis und Berücksichtigung fanden, und daß es zur Neutralität wenig paßt, dem englischen Seepiratentum praktische Unterstützung zu leihen.

Die Todesstraßen nach England

(Eigener Drahtbericht)

Haag, 2. Dezember. Das britische Kohlenschiff „Sheaf Crest", 2730 Tonnen, ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Von den Besatzungsmitgliedern sind 29 durch einen ehemals polnischen Zerstörer an Land gebracht worden. Weiterhin ist das britische Tankschiff „Anglo-Norse", 8000 Tonnen, bei Bergen mit dem 1000 Tonnen großen britischen Dampfschiff „Vina" zusammengestoßen. Die „Vina" wurde schwer beschädigt, konnte jedoch mit eigenen Maschinen den Hafen erreichen.

Der Kapitän und fünf Mitglieder der Besatzung eines griechischen Dampfschiffes, das 100 Meilen westlich von Irland gesunken ist, sind durch ein norwegisches Schiff aufgefischt und an Land gebracht worden. Es wird angenommen, daß 22 Besatzungsmitglieder verloren sind.

Das finnische Dampfschiff „Mercator", ist am Freitagmorgen an der schwedischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mehrere Besatzungsmitglieder werden vermißt. Einige sind an Land gesetzt worden. Das Schicksal des holländischen Schleppbootes „Beverwijk 20", von dem ein dänisches Fährboot SOS-Rufe auffing, ist immer noch unbekannt.

Wie in London ferner gemeldet wird, ist jetzt auch der britische Dampfer „William Humphris" überfällig. Wahrscheinlich ist er auf eine Mine gelaufen und untergegangen. — Der Londoner Rundfunk meldet, daß ein französischer Zerstörer die Ueberlebenden des britischen Dampfers „Uksmouth", darunter sieben Offiziere, gelandet hat. Der Dampfer ist im Atlantik von einem U-Boot torpediert worden.

Der Dampfer „Dalryan", 4558 Tonnen, ist sechs Seemeilen von der Südostküste Englands entfernt auf eine Mine gelaufen und befindet sich im Sinken. Die 38 Mann der Besatzung sowie der Lotse trafen in Rettungsbooten an der Küste ein. Fünf Mann der Besatzung mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Ferner ist an der britischen Südküste der dänische Dreimaster „Grethe", 264 Tonnen, auf der Goodwin-Sandbank gestrandet. Der Kapitän und die sechsköpfige Mannschaft sind gerettet worden. Der norwegische Tankdampfer „Realf", 8083 Tonnen, ist auf dem Wege nach London auf eine Mine gelaufen und an der britischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung des Schiffes wurde von einem italienischen Dampfer gerettet.

Schwedischer Protest gegen die britische Blockadeverschärfung

× **Stockholm, 1. Dezember.** (Drahtb.) Im Zusammenhang mit dem britischen Beschluß, an Bord neutraler Schiffe Produkte deutschen Ursprungs oder Eigentum zu beschlagnahmen, hat der schwedische Gesandte in London im Auftrage seiner Regierung förmlichen Protest gegen diesen Beschluß eingelegt, der nach Ansicht der schwedischen Regierung nicht als auf dem internationalen Recht begründet angesehen werden kann. Der gleiche Protestschritt wurde bei der französischen Regierung unternommen.

Kriegsbeginn über 735 000 Tonnen versenkt

Die Verluste von England verschwiegen

Berlin, 1. Dezember. (Drahtb.) Die Verluste der auf England fahrenden feindlichen und neutralen Handelsschiffahrt sind weiter gestiegen. In der Zeit von Kriegsbeginn bis 29. November 1939 sind durch U-Boote oder Minen

[illegible] bereits bestätigten Meldungen: 162 Schiffe mit [illegible] Bruttoregistertonnen, davon 52 neutrale Schiffe mit [illegible] Bruttoregistertonnen;

[illegible] sonstigen Meldungen weitere 32 Schiffe mit [illegible] Bruttoregistertonnen, davon 16 neutrale Schiffe mit [illegible] Bruttoregistertonnen.

Es sind die Gesamtverluste seit Kriegsbeginn auf 194 mit 735 678 Bruttoregistertonnen gestiegen. In dieser Zahl sind besonders hoher Prozentsatz an versenkten [illegible] enthalten, und zwar beträgt der versenkte Tankraum 667 Bruttoregistertonnen bei einer durchschnittlichen Größe des einzelnen Tankers von 7500 Bruttoregistertonnen. Unter Berücksichtigung der bekannten Tatsache, daß von englischer Seite die Verluste an eigenen Schiffen, insbesondere in Nähe der englischen Küste, verschwiegen werden, dürften die Gesamtverluste noch wesentlich höher anzusetzen.

*

Das neueste, soeben veröffentlichte Zusammenstellung über die der feindlichen und der auf England fahrenden neutralen Handelsschiffahrt ist ein eindrucksvoller Beweis für den nachhaltigen Erfolge der zielbewußten deutschen Seekriegführung. Seit der letzten Veröffentlichung dieser Art ist ein weiteres stetiges Ansteigen der Versenkungsziffer zu verzeichnen. Der darin enthaltene hohe Prozentsatz an versenkten Tankern dürfte sich in England besonders empfindlich auswirken. Die Gesamtziffer von annähernd drei viertel Millionen Bruttoregistertonnen seit Kriegsbeginn bedeutet eine tägliche Versenkung von rund 250 000 Bruttoregistertonnen in jedem der bisherigen drei Kriegsmonate. Haben wir es hier schon mit sehr wichtigen Größen zu tun, so sind die tatsächlichen Versenkungsziffern noch weit höher. Denn bei der Uebersicht handelt es sich ausschließlich um bereits bestätigte oder sonstige zuverlässige Meldungen, wogegen mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß zahlreiche weitere englische Schiffsuntergänge nach der bekannten Praxis der Briten verschwiegen worden sind. Das wird überall da der Fall sein, wo die Engländer bei den Schiffskatastrophen keine fremden Zeugen gehabt haben.

Hier setzen sie aus Gründen des Prestiges und der Irreführung der Neutralen alles daran, die Versenkung unter allen Umständen geheim zu halten. So wird selbst den Angehörigen von Schiffbrüchigen ein strenges Schweigegebot auferlegt. Daraus kann also ohne weiteres der Schluß gezogen werden, daß die tatsächlichen Versenkungsziffern weit größer sind als die in unserer Uebersicht angegebenen. Im übrigen aber genügen auch diese einwandfrei festgestellten Zahlen, um den Großsprechereien Winston Churchills eine vernichtende Antwort zu erteilen. Diese Ziffern sind besser als alles andere geeignet, die im krassesten Widerspruch zur Wirklichkeit stehenden lächerlichen Behauptungen des Lügenlords ad absurdum zu führen, wonach die britische Admiralität die deutschen U-Boote „unter ihre Kontrolle bekommen" habe, und daß die deutschen U-Boote ihren Schrecken für England verloren hätten. Das englische Volk, seine Verbündeten und darüber hinaus die ganze neutrale Welt werden jetzt wissen, was sie von diesen üblen Prahlereien des Ersten Lords der Admiralität zu halten haben. Wenn es immer noch Neutrale gegeben hat, die den Versicherungen der Engländer Glauben schenkten, daß die Fahrt auf England unter dem Schutz der britischen Kriegsflotte gesichert sei, so werden die jetzigen Versenkungsziffern sie eines anderen belehren. Denn diese Zahlen sind ein unwiderlegliches Argument für die Richtigkeit der wohlbegründeten deutschen Warnung: **Wer auf England fährt, fährt in den Tod!**

Indiens Kampfansage

Lx. — Indiens Kampfansage, die der „Deutsche Dienst" gestern mit einer Aufzählung der langen Kette britischer Wortbrüche in umfassender Weise begründet hat, ist auf eine totale Zielsetzung gerichtet. Dem 475-Millionen-Volk in diesem schicksalbeschwerten asiatischen Raume geht es heute nicht mehr um die Verwirklichung einzelner freiheitlicher Formen und Formeln, sondern um die Herstellung des „purna swaraj" — der völligen Unabhängigkeit. Der indische Nationalkongreß hat diese Losung auf seine Fahnen geschrieben und verknüpft sie nunmehr mit der programmatisch verkündeten Entschlossenheit, alle Widerstände auf dem Wege zur Freiheit zu beseitigen. Gandhi, der hervorragendste Wortführer der nationalistischen Bewegung, hat unzweideutig zu verstehen gegeben, daß die indischen Völker bereit sind, auch zur Waffe zu greifen, wenn der Rücktritt der Briten von ihren längst überholten und durch nichts mehr zu rechtfertigenden Machtansprüchen noch lange auf sich warten lassen sollte. Die offene Rebellion der im Nordwesten des Reiches ansässigen Waziri, eines Volksstammes, der den Segen britischer Kulturbefruchtung seit Jahren nicht anders als in Form von regelmäßigen Bombardements gegen armselige Dörfer und Siedlungen durch die „Royal Air Force" zu spüren bekam, hat weit über die Stammesgrenzen hinaus die Gemüter in höchste Wallung gebracht und eine Stimmung verbreitet, die nur der Entzündung durch einen Funken bedarf, um den allgemeinen Brand zu entfesseln. Der Wunsch der britischen Gewalthaber, in dieser Empörung nichts wesentlich Schlimmeres als eine der bisher stets erfolgreich niedergezwungenen „lokalen Aktionen" sehen zu dürfen, ist durch die Kampfansage der Kongreßpartei mit einem Schlage in das Reich trügerischer und noch dazu höchst gefährlicher Illusionen verwiesen worden. Die indischen Völker wollen sich mit Teillösungen nun nicht mehr bescheiden, sie wünschen „purna swaraj"!

Sie haben den Augenblick ihrer Erhebung angesichts einer britischen Situation gewählt, die ihren Forderungen entgegenkommt. Ihre Unterdrücker sind in einen verantwortungslos vom Zaune gebrochenen Krieg mit sehr zweifelhaften Erfolgsaussichten verwickelt und haben alle Hände voll zu tun, um die geheiligte demokratische Ordnung gegen ständig zunehmende Hausfriedensbrüche zu verteidigen. Sie haben sich Tag um Tag bedrohlicher Angriffe gegen ihre nur noch in verstaubten Geschichtsfibeln existierende Weltherrschaft zu erwehren und knobeln sorgenvoll, wie ihnen das Heil ihres glanzvollen und ungestörten Daseins wiederkehren möge. Wenn es ihnen bis jetzt noch immer gelungen ist, den indischen Völkern das Recht auf Freiheit unter dem Vorwande des Mangels an Kultur und Zivilisation und der Unfähigkeit zur Selbstverwaltung streitig zu machen, so reicht heute indessen die Fortschrittlichkeit der Inder mindestens bis zum Radioapparat, der von dem Donnern deutscher Schiffsgeschütze und von dem treffsicheren Einschlag deutscher Torpedos auf einsam und verborgen schaukelnde Fahrzeuge des Ersten Lords der Admiralität auch in Indien Kunde gibt. Die Wirkung dieser in aller Welt hörbaren Detonationen auf die Gangart des indischen Freiheitskampfes ist daher offensichtlich ein logisches Ergebnis sehr nüchterner machtpolitischer Betrachtungen bei den indischen Führern, und wir haben keinerlei Veranlassung, ihnen um der daraus gezogenen praktischen Folgerungen willen gram zu sein.

Die britischen Ausbeuter sehen sich nun zunächst einer selbständigen indischen Politik der „Non-Cooperation", das heißt der Nicht-Zusammenarbeit mit dem Verwaltungs- (lies Vergewaltigungs-) Apparat des britischen Imperiums gegenüber. Der indische Nationalkongreß hat seine in der Vergangenheit geübte Teilnahme an den unter britischer Hörigkeit stehenden und mit völlig belanglosen Aufgaben beschäftigten gesetzgebenden Versammlungen der Provinzen mit der Absicht begründet, auf diese Weise die bestehenden Gesetze von innen her aushöhlen zu wollen. Aus der Erfolglosigkeit dieser Taktik, aber auch aus der jetzigen miserablen Position des britischen Imperiums ist ihm die Erkenntnis erwachsen, daß mit dem bisherigen Verfahren Schluß gemacht werden muß. Der Grundsatz der „Nicht-Zusammenarbeit" soll nunmehr in einem Maße verwirklicht werden, das nur in der völligen Lahmlegung und Sabotierung des britischen Regimes in Indien ausmünden kann, eines Systems, das sich nach Art eines unersättlichen Polypen in allen Kraft- und Lebenskanälen der indischen Völker unerbittlich festgesogen und ihnen im Laufe der Jahrhunderte die besten Säfte geraubt hat. Um so deutlicher wird der Grad der Kraftanstrengung, welche sich die bis zur Erschöpfung erpreßten Völker Indiens mit ihrem Freiheitskampf gegen die britischen Blutsauger zum Ziele gesetzt haben. Ihre erbitterte Abkehr von allen heuchlerischen Diskussionsversuchen der Gegner, mit denen sie noch im Weltkrieg so verhängnisvolle Erfahrungen machen mußten, hat sie den ersten Schritt auf einem ohne Zweifel noch sehr beschwerlichen Wege tun lassen.

Die freiheitswilligen Kräfte Indiens blicken dabei vertrauensvoll auf ihre Führer. Neben Gandhi, dem in der Welt wohl bekanntesten Vorkämpfer für ein unabhängiges Indien, ist es vor allem der Führer des radikalen Flügels der Kongreßpartei, Jawaharlal Nehru, welcher zur offenen Auflehnung gegen die britische Unterjochung schon seit langem aufgefordert hat. Dieser durch jahrelange Kerkerhaft gehärtete Nationalist scheint die entscheidende Triebkraft bei der Vorbereitung der gegenwärtigen stürmischen Entwickelung gewesen zu sein. Aus einer seit mehreren Generationen im Freiheitskampf an hervorragender Stelle wirkenden angesehenen Familie entsprossen, bestätigt er heute die mißtrauischen Befürchtungen seiner britischen Gegner gegenüber der nationalen Anziehungskraft seiner starken Persönlichkeit. Er gilt daher in weiten Kreisen seiner Anhängerschaft als der „kommende Mann" Indiens. Sehr zum Verdruß der Londoner Illusionisten besteht indessen zwischen ihm und Gandhi keinerlei Unstimmigkeit über die künftig zu ver-

folgende Politik. Beider hochklingende Namen sind unter jenem Dokument des Nationalkongresses zu finden, in welchem die kampfesmutigen Kräfte Indiens zur bewaffneten Bereitschaft aufgerufen werden.

Wenn der müde Herr Chamberlain in einer seiner zahlreichen schwachen Stunden in die Worte ausbrach, daß dieser Krieg einen gänzlich unerwarteten Verlauf genommen habe, so trifft dieses Bekenntnis einer schönen britischen Seele auch in bezug auf Indien den Nagel auf den Kopf. Die Einbeziehung dieses sogar unter dem Dominion-Status vegetierenden großen Reiches in die egoistische Vernichtungskampagne gegen das deutsche Volk hat in Indien Wirkungen ausgelöst, an die ihre Urheber wohl in ihren schwärzlichsten Träumen nicht gedacht haben. Wie sehr auch angesichts der jüngsten Ereignisse die Schuldigen mit Blindheit geschlagen sind, beweist der rettungslose Wahnsinn, Bataillone eingeborener Truppen aus dem Lande Nepal gegen die gleichfarbigen indischen Freiheitskämpfer aufbieten zu wollen. Hier soll also nach langjährig exerzierter Methode ein neues Hilfsvolk jene blutige Henkerarbeit verrichten, mit denen die feinen Lords ihre Hände nicht beschmutzen möchten. Sie sind allerdings auch viel zu sehr anderweitig beschäftigt, um Tommies entbehren und in alle Welt verfrachten zu können. Die Träger der indischen Erhebung zeigen sich gesonnen, diese ihre große Chance wahrzunehmen und in einen Kampf zu schreiten, der ihre jahrhundertealten Sehnsüchte in die Tat umsetzen soll.

In Lissabon traf eine italienische Handelsdelegation unter Führung von Alberto d'Agostino ein, um mit der portugiesischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen aufzunehmen.

Wir parieren jeden Hieb

Dr. Goebbels sprach in Bromberg

× **Bromberg**, 1. Dezember. (Drahtb.) Am Freitag früh besuchte Reichsminister Dr. Goebbels zusammen mit Kreisleiter Kampe (Bromberg) und Ministerialdirigent Berndt die Gräber der ermordeten Volksdeutschen auf dem Friedhof in Bromberg. Dr. Goebbels verweilte längere Zeit an den Gräbern und ehrte die für ihr Deutschtum Gefallenen durch Niederlegung eines Kranzes, der mit den Symbolen des nationalsozialistischen Reiches geschmückt war.

Am Abend vorher hatte Dr. Goebbels in zwei überfüllten Kundgebungen zu den Volksdeutschen Brombergs gesprochen. In seiner Rede im Stadttheater gab er seinen Hörern eine zusammenhängende Darstellung der Wiederherstellung des Reiches nach dem Zusammenbruch von 1918. Dr. Goebbels schilderte, wie die Idee des Führers und die nationalsozialistische Bewegung zur Wiedererstarkung des Reiches geführt haben. „Die Revolution des Nationalsozialismus", so sagte er, „beginnt nicht erst am 30. Januar 1933, sondern schon am 1. August 1914, als das Reich das Schwert ziehen mußte, um seine nationale Existenz zu verteidigen. Damals wußte jeder, der Geschichte zu lesen versteht, daß das deutsche Volk nicht ohne eine große innere Umwandlung aus diesem Kriege hervorgehen würde. So begann mit dem 1. August 1914 die deutsche Revolution des 20. Jahrhunderts. Sie hat seitdem noch nicht aufgehört. Wir haben vielmehr in den vergangenen Monaten einen besonders dramatischen Akt dieser großen und mitreißenden Revolution erlebt. Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß diese Revolution nicht nur das Gesicht Deutschlands, sondern auch Europas von Grund auf umgestalten wird.

Wenn geschichtlich gesehen die Französische Revolution von 1789 die Befreiung des Individuums bedeutete, dann hat die Deutsche Revolution von 1933 das Volk frei gemacht. Wir leben heute in der Zeit des erwachenden Volkstums. Nichts aber fürchten unsere Gegner mehr als dieses Erwachen des deutschen Volkes, eines der nicht nur zahlreichsten, sondern auch rassisch höchstwertigen, fähigsten, mutigsten und intelligentesten Völker der Welt. Wenn aber schon einem Volke ein Führungsanspruch im mitteleuropäischen Raum zustehen soll, dann kann er aus diesem Grunde nur uns gehören.

Es war schon in den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung so, daß die Gegner den revolutionären Willen der Partei verkannt haben. In gleicher Weise werden wir heute von unseren außenpolitischen Gegnern falsch eingeschätzt. So begegnen uns in der Welt nicht nur Feindschaft, sondern auch Mißtrauen und Verständnislosigkeit. Es ist das Schicksal der Kommenden, daß sie von der Gegenwart nicht begriffen werden, während die Zukunft sie mit Lorbeeren bekränzt.

„Im feindlichen Ausland behauptet man vielfach", so führte der Minister weiter aus, „daß es uns in dieser großen kriegerischen Auseinandersetzung gehen würde wie in den Jahren 1914 bis 1918, als Deutschland von Sieg zu Sieg schritt, um dann doch die furchtbarste Katastrophe zu erleiden, die je ein Volk erlitten hat. Ich kann mir vorstellen", so erklärte Dr. Goebbels dazu, „daß auch ein wohlwollender Ausländer, der keinen tieferen Einblick in die Struktur des Reiches, seine Hilfsquellen und die ihm zur Verfügung stehenden Kräfte gewinnen kann, hin und wieder von derartigen Zweifeln befallen werden mag." Dr. Goebbels widerlegte dann mit zwingenden Argumenten solche Auffassungen. „Das Großdeutsche Reich ist trotz mancher gemeinsamer Wesenszüge mit dem Deutschland von 1914 nicht zu vergleichen. Einmal ist es heute unmöglich, Deutschland wirtschaftlich wirksam zu blockieren oder gar es auszuhungern.

Denn das Reich hat nicht wie in den Jahren 1910 bis 1914 die Augen vor dem kommenden Verhängnis geschlossen, sondern sich auf den Angriff seiner Gegner vorbereitet; es wußte, daß die Auseinandersetzung kommen würde, wenn es sein Lebensrecht geltend machte. Einer wirtschaftlichen Blockade haben wir rechtzeitig entgegengewirkt.

Wir haben uns nicht auf die kommende oder nicht kommende Zufuhr verlassen, sondern uns unter Zuhilfenahme letzter deutscher Energie, Tatkraft, letzten deutschen Fleißes und letzter deutscher Intelligenz im eigenen Land die Rohstoffe beschafft, die für eine konsequente Kriegführung nötig sind.

Wenn England am ersten Kriegstage mit der Organisation seines „Informationsministeriums" begonnen hat, so ist das etwa dasselbe, als wenn eine Heeresführung zu Kriegsbeginn anfangen wollte, eine Armee aufzubauen. Solche Stümperei kann nicht zum gewünschten Erfolge führen. Die Engländer glauben nun, diesen Mangel an Vorbereitung durch besonders niederträchtige Lügen ausgleichen zu müssen. Das könnte uns aber nur dann gefährlich werden, wenn auf deutscher Seite keine Gegenwehr vorhanden wäre. Wir haben jedoch inzwischen, denke ich, bewiesen, daß wir auf der Wacht sind und jeden Hieb zu parieren verstehen."

„Man kann nicht sagen", so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels abschließend, „daß die Dinge heute genau so liegen wie im Weltkriege. Es ist vielmehr umgekehrt. 1914 bis 1918 stand die ganze Welt gegen uns — heute stehen England und Frankreich und die auch nur angetrieben von einer kleinen, skrupellosen Clique von Kriegshetzern, uns vor allen Dingen den Rücken frei. Das heißt also: Gegenseite stehen England und Frankreich, auf unserer das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk.

Die unsagbaren Opfer, die in dieser Provinz seit Beginn des Krieges gebracht worden sind, um das deutsches Volkstum ins Reich zurückzuführen, bezeichnen heldentums unser Volk in diesem Kriege. Reichsminister Dr. Goebbels schloß damit, daß er den deutschen in bewegten Worten für ihre Opfer dankte.

In der zweiten überfüllten Versammlung im Ostbahnhaus „Westpreußen" gedachte der Minister ebenfalls des schweren Schicksals der Deutschen in diesem Raum, das nach langer Leidenszeit befreiten Lande.

„Jede Mutter, die ihren Sohn verlor, jede Frau ihren Mann hingeben mußte, wird das verstehen, daß ich am Ende doch sagen: Wenn ich auch mein persönliches Glück opferte, so tausche ich dafür das Glück meines Volkstums ein. Dadurch, daß ich mein eigenes Glück und meinen eigenen Frieden preisgeben mußte, helfe ich das Glück und den Frieden meines Volkstums und schließlich auch den Frieden meines ganzen Volkes gewinnen."

„Glaube und Schönheit" im Kri

*** **Berlin**, 1. Dezember. (Drahtb.) Unter der neuen Beauftragten für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Annemarie Kaspar, fand eine Beauftragten für das BDM.-Werk in allen Obe Reiches statt. Außer praktischen Fragen wurden die Probleme ideeller Mädelführung im Kriege Ueber das Ergebnis teilt der Reichsjugendpreß daß gerade im Kriege die persönliche Lebensgest älteren Mädel besondere Bedeutung hat, da die im Beruf einen Ausgleich fordert. Die Freizeit die Schönheit, Erhebung und Entspannung erf jede Beschäftigung mit Kultur und Kunst vermi liche 17jährigen Mädel des BDM.-Werkes be gegenwärtig in der Ausbildung für den Gesund Schon in Kürze werden bereits die 16jährigen Grundausbildung erhalten, so daß in den Arbe schaften des BDM.-Werkes darauf aufgebaut wer Wie bisher werden auch im Kriege neben den gemeinschaften, die sich mit Fragen des völkisch mit Volkstumsarbeit, Sport und Gymnastik beschä Arbeitsgemeinschaften für Kochen und Hauswirts für bäuerliche Berufsertüchtigung fortgesetzt. Wert haben diese Arbeitsgemeinschaften für das dem Lande.

Vorübergehende Schließung der Bel Universität

Belgrad, 2. Dezember. Die Universität ist wegen marxistischer Studentendemonstrationen Absage einer Feier zur Ehrung französischer Ge drei Tage geschlossen worden. Diese Feier ist vom halb abgesagt worden, da begründete Annahme b von den akademischen Linkselementen die Gelegen würde, die Veranstaltung zu einer Kundgebung chen, die nicht mit dem Neutralitätsgeist und schaft dieses Staates zu Deutschland und Italien baren gewesen wäre.

England sieht dunkel in die Zukunft

Zuckerbrot und Peitsche für die Neutralen

(Eigener Drahtbericht)

Den Haag, 2. Dezember. Unterstaatssekretär Butler machte im Unterhaus einen kümmerlichen Versuch, den durch königliches Dekret sanktionierten Raub deutscher Exportgüter und die Auswirkung dieser Gangstermethode auf die neutrale Schiffahrt zu verfälschen und den Neutralen gleichzeitig statt eines groben, wie es die Blätter bisweilen tun, ein seidenes Tuch um den Mund zu binden. Man sei in England gewillt, den Neutralen alle Kriegslasten zu ersparen, soweit es mit den Rechten (!) der Kriegführenden vereinbar sei, die den Krieg gewinnen wollten. Man wolle den Handel der Neutralen nicht einschränken und darum auch die sich aus den britischen Maßnahmen ergebenden Schwierigkeiten auf ein Mindestmaß beschränken. Darum — so erklärte Butler in typisch britischer Verdrehungskunst und Lügenhaftigkeit — habe England auch Beweise des Verstehens seitens der Neutralen (?) für seine Maßnahmen erhalten. Er sei davon überzeugt, daß die neutralen Regierungen die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Auftreten der englischen und der deutschen Regierung einsehen werden. (Das wollen wir hoffen!) Kein Land halte wie England an dem Grundsatz des Warenaustausches und dem der freien See fest (?).

Die Geistesverfassung dieser Briten ist einfach hoffnungslos. Sie setzen sich über die unmißverständlichen Proteste der Neutralen hinweg und tuen so, als sei nichts geschehen, und versuchen außerdem, die Reaktionen auf die englischen Seeräubermethoden in der ganzen Welt einfach umzufälschen. Denn wo und von wem ist England bescheinigt, daß die Neutralen sich mit dem letzten englischen Rechtsbruch und den Auswirkungen auf den eigenen Handel einverstanden erklärten? Hat doch auch die italienische Presse unmißverständliche Beweise für ihre Haltung gegenüber England gegeben und die Briten erst dieser Tage wieder in manchen Kommentaren den notorischen Feind der Menschheit genannt.

Holländische Schiffahrtskreise haben nach Bekanntgabe der britischen Piratiemaßnahmen auf die ungeheuren Schäden hingewiesen, die ihnen bevorstehen. Bis zu welchem Maße sie bereits getroffen sind, das beweist eine Amsterdamer am Freitag veröffentlichte Zusammenstellung. Im November sind in Amsterdam 155 Seeschiffe mit einer Tonnage von 861 000 Tonnen eingelaufen. Im gleichen Monat des Vorjahres waren es 279 Schiffe mit zusammen 1 694 000 Tonnen. Der Verkehr ist also durch Auswirkung des Krieges und die britischen Blockade- und Untersuchungsmaßregeln bereits jetzt halbiert worden. Eine weitere und prozentual noch höhere Dezimierung würde eintreten, so erklärten holländische Reedereien, wenn die Briten ihre Maßnahmen in dem beabsichtigten Maße durchzuführen in der Lage wären.

Englands Ohnmacht im Atlantik

× **Mailand**, 1. Dezember. (Drahtb.) Die Turiner „Gazetta del Popolo" veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz seines nach Panama entsandten Sonderberichterstatters, in dem die Erfolge der deutschen Seekriegsführung im Atlantik und die Ohnmacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern ausführlich dargelegt werden.

Seitdem die Anwesenheit deutscher Schlachtschiffe im Atlantik bekannt geworden sei, so schreibt das Turiner Blatt, habe der Seekrieg ein neues Aussehen bekommen. Die Bildung von Geleitzügen zur Beförderung der von England in den amerikanischen Staaten vorgenommenen großen Warenankäufe haben sich als sehr schwierig herausgestellt, nachdem Deutschland alle beteiligten Mächte auf die Gefahren einer Begleitung neutraler Handelsschiffe durch Kriegsfahrzeuge seiner Gegner aufmerksam gemacht habe. Die englischen Kriegsschiffe an den Stützpunkten des Atlantik schienen nicht in der Lage zu sein, den starken deutschen Kreuzern Widerstand entgegenzusetzen. Auch die britischen Kolonien und Flottenstützpunkte im Atlantik könnten schwerlich einer deutschen Beschießung widerstehen.

Für England sei es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Versorgungsstützpunkte der deutschen Kriegsschiffe ausfindig zu machen. Die Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe im Atlantik, so schließt das Blatt, sei eine Realität, die darauf hinziele, die Versorgung Englands und Frankreichs lahmzulegen.

Französische Alpenjäger ohne Stimmung

(Eigener Drahtbericht)

A. K. **Zürich**, 2. Dezember. Der Frontberichterstatter des „Matin" beschreibt seine Eindrücke über einen Besuch bei einer Brigade französischer Alpenjäger. Die Alpenjäger sind, wie wir uns noch aus dem Weltkrieg erinnern, eine besonders auserlesene Truppe. Die Unterbringung dieser Alpenjäger an der Westfront schildert der Berichterstatter als sehr ungenügend. In Scheunen und auf Kornböden seien diese Truppen dem eisigen Wind und der Kälte ausgesetzt. Sie hätten nicht einmal genügend Stroh und nur eine einzige Decke, um sich zu wärmen. Es fehle ihnen an warmen Getränken, an Heizung und überhaupt an einer beleuchteten und erwärmten Unterkunftsstelle für ihre schwer verdienten Ruhestunden. Sobald es abends 5 Uhr sei, könnten diese jungen Soldaten nichts anderes tun, als in den dumpfen Straßen herumliegen oder aber sofort, da ihnen jedes Licht fehle, um irgend etwas zu lesen, sich in ihren Scheunen schlafen legen. Der kümmerlichste Unterkunftsraum mit etwas Licht, einem Ofen und einem warmen Trunk in irgendeinem zur Verfügung stehenden Haus eines Dorfes würde genügen, um diese Alpenjäger zufriedenzustellen.

„Bei den Seltsamkeiten dieses Krieges, von dessen Komplikationen die Soldaten nichts verstehen, bei dieser auf die Dauer nervenzerrüttenden Erwartung von kriegerischen Katastrophen in der Luft oder auf der Erde" müsse man es doch möglich machen können, daß die Soldaten wenigstens einigermaßen eine menschliche Heimstätte besitzen für die Zeit, in welcher sie sich in einer Reserve- oder Ruhestellung hinter der Front, also nicht im Kriegsgebiet, sondern in der Etappe, unter ihren eigenen Landsleuten befinden. Auf diese Weise könnte man es verhindern, daß die Truppe zu murren beginne.

Der Berliner Vertreter der Belgrader „Politika" bemerkt, daß man in der Reichshauptstadt den Rücktritt des Leiters des Nachrichtendienstes im holländischen Generalstab, der durch die Affäre von Venlo schwer belastet worden ist, zur Kenntnis genommen habe.

Rumäniens Schiffahrt gewarnt

Eine Erklärung der deutschen Gesandtschaft

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

~ **Bukarest**, 2. Dezember. Im rumänischen Amtsblatt wird eine Regierungsverordnung veröffentlicht, die sich auf die Behandlung bewaffneter ausländischer Handelsschiffe bezieht. Die Verordnung setzt fest, daß ausländische Handelsschiffe nur dann rumänische Häfen anlaufen dürfen, wenn sie höchstens zwei Geschütze von höchstens 160-Millimeter-Kaliber an Bord führen und wenn sie während des Aufenthalts in rumänischen Häfen die Munitionskammern versiegeln lassen. Wenn ein bewaffnetes Handelsschiff diese Bestimmungen nicht erfüllt und sich ihnen nicht unterwirft, so wird es wie ein ausländisches Kriegsschiff behandelt. Außerdem setzt die Verordnung fest, daß die Geschütze nur zu Verteidigungszwecken angebracht sein dürfen, was in jedem einzelnen Falle von einem rumänischen Militärausschuß festgesetzt wird.

In der Bukarester Presse war eine Verlautbarung der französischen Botschaft erschienen, in der die englisch-französischen Kontrollbestimmungen gegen neutrale Schiffe mitgeteilt wurden. Auf den Protest der deutschen Gesandtschaft hin hat das Außenministerium die weitere Verbreitung dieser Verlautbarung untersagt, und in den Blättern ist eine Erklärung der deutschen Gesandtschaft erschienen, in der der rumänische Handel und die rumänische Schiffahrt eindringlich auf die Gefahren hingewiesen werden, die sich aus den französisch-englischen Maßnahmen ergeben.

Der Dampfer „Lovtschen" der jugoslawischen fahrtsgesellschaft Zeteka-Plovidba, welcher einen mäßigen Schiffsverkehr zwischen Jugoslawien und durchführt, wurde bekanntlich an der griechischen einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und Kriegshafen La Valette auf Malta beordert, wo dung untersucht werden soll. Wie der Agramer Dnevnik" meldet, wurde den jugoslawischen See erlaubt, eine persönliche Mitteilung über ihr ange Befinden an ihre Angehörigen zu schicken.

In politischen und diplomatischen Kreisen Bel wartet man mit Spannung, ob Jugoslawien diese völkerrechtswidrigen Eingriff Englands in seine rechte stillschweigend wie die früheren hinnimmt, diesmal wenigstens einen offiziellen Protest gegen tischen Seeräuberstaat wagt.

Älteste Rheinische Sektkellerei
BURGEFF-GRÜ
Gegr. 1837

Die Hexe zwischen gut und böse

ROMAN AUS DEM ALTEN SOEST · VON HERBERT KOCH

Das gibt ein schlimmes Jahr, sagten die Leute. Im Christmond und im Januar waren kein Schnee und kein Frost gekommen, sondern nur laue Südwinde und nasse Westwinde und Regen, nichts als Regen, daß die Pfützen auf den Gassen und Straßen nicht verschwanden und die Landwege über die Börde knietief und schlammig wurden, die Fuhrleute und die Bauern ihre Last hatten, mit ihren Gespannen weiterzukommen. Im Februar war der Wind vollends nach Süden umgeschlagen. Er hatte einen blauen Himmel gebracht, schneeweiße Wolken und eine herrliche Luft, eine wundervolle Frühlingsluft, so daß schon die Schwarzdrosseln und die Buchfinken in den Gräben und Wällen der Stadt Soest geschlagen haben und in den Gärten und Wiesen die Primeln und der Krokus, ja sogar an manchen Bäumen schon die Blüten hervorgekommen sind — so wundervoll war die Luft. Die Kinder spielten schon wieder auf den Straßen, und die Fenster aller Häuser standen auf. Ja, sagten die alten Leute, das haben wir noch nie gehabt, daß der Winter uns vergessen hat; wer weiß, wofür es gut ist.

Aber der Winter hatte die Stadt Soest nicht vergessen. Dunnernarn, dachte er, sollen sie denken, ich hätte nichts mehr zu sagen in der Welt? Das wollen wir ihnen doch zeigen, und mit dem ersten Märztag, ganz plötzlich, hielt er seinen Einzug und brachte mit, was er mitzubringen hatte, und holte nach, was er über seine Zeit fast vergessen hätte, Schnee und Eis und beißenden, kneifenden Ostwind, Hagelschlag und klirrenden Frost, so daß die Kinder sich wieder von den Straßen verzogen und die Fenster wieder geschlossen wurden und in den Gräben und Wällen die Vögel verschwiegen und auf allen Blänken und Bächen, in den tiefen Wagenspuren auf den Landstraßen das krachende Eis stand und die pulverigen, grauen und trockenen Schneewehen um die Häuserecken rieselten, schneidend und eiskalt. Was an Blumen und Blüten seine Nase in den Vorfrühling gesteckt hatte, das starb eines grausamen Frosttodes. Unter den starren Brombeerhecken an den Wällen lagen die toten Vögel, Buchfinken und Schwarzdrosseln, Grasmücken und Dompfaffen. Nur die schwarzen Rabenkrähen und die grauen Nebelkrähen saßen auf den Bäumen vor den Toren und klagten ihren traurigen Ruf in die kalte Welt, klong und karch und krah, wat es dat für ne schlimme Tid!

Und dann strichen sie auf die Felder und suchten die erfrorenen Junghäschen oder die kümmernden Feldhühner oder was sie sonst finden konnten. Oder sie sammelten sich auf dem Schindanger, plusterten sich auf und dachten mit den alten Leuten, daß so etwas noch nicht dagewesen sei in ihrem langen Leben, volle vier Wochen lang, mitten im März Schnee, Frost, Eis und Kälte. Es sah fast so aus, als ob der Winter für immer das Heft in die Hand nehmen wollte.

Aber im April mußte er weichen. Da kamen wieder der Westwind über das Land und der warme schwere Regen. Aber was der Winter zuviel getan hatte, das wollte jetzt nun der Westwind übertreffen, denn was er so an Regen verfügbar hatte, schickte er über die Börde, schweren, unabsehbaren Landregen, grau in grau den ganzen Tag, und mit dem tauenden Schnee weichte er das Land bis tief in den Grund auf, ließ das Wasser in die Keller laufen, daß die Vorräte verdarben und das Holz klamm wurde, — es war eine schlimme Zeit und die Leute schüttelten den Kopf und dachten, wie es wohl enden sollte, dieses schlimme Jahr.

Erst als der Mai seinen Einzug hielt, kamen die ersten Sonnenstrahlen wieder. Aber es sah schlimm aus auf den Feldern. Die Aecker waren zerschlämmt, die Obstblüte war dahin, und es dauerte lange, bis wieder eine Drossel in den Bäumen sang.

Und so schön auch diese Drossel sang, Dietrich Drügge, den Hauptmann der Soester Stadtwache, der vor dem Osthoventor stand und den schweren Helm abgenommen hatte, konnte sie nicht erfreuen. Der Hauptmann sah mit ärgerlichem Blick über die Börde, die immer noch mehr grau als grün anzusehen war. Sonst schimmerte sie um diese Zeit in allen Farben, Schillerbolde und Schmetterlinge trieben über die Felder hin. Alles war ein Leben. Aber so sah es ganz nach einem mageren Jahr aus, und vieles konnte der Hauptmann vertragen, bloß kein mageres Jahr.

Hättest du im März gesungen, dachte der Hauptmann und sah zu der Schwarzdrossel auf, dann wäre alles besser. Dann wären die Bauern aus der Börde mit ihren Schinken und Würsten in die Stadt gekommen. Für mich wäre ein gut Teil davon abgefallen. Und dann wären im April schon die Fuhren und Wagenzüge der Kaufherren gekommen und gegangen. Auch davon hätte ich mein Teil gekriegt; aber so muß man ja zusehen, daß man auf seine Rechnung kommt. Der Hauptmann strich sich das Doppelkinn und überlegte, und wie er über die Höhen der Börde sah, meinte er, daß es ihm immerhin noch gut ginge. Denn vor drei Jahren hatte er dahinten in den Arnsberger Wäldern gesessen und sein Glück gemacht; du liebe Zeit, wenn damals so ein Wetter gewesen wäre wie jetzt! Der Hauptmann war drauf und dran, darüber nachzudenken, wie es früher um ihn stand und auf welche Weise er zu seinem schönen, verdienstvollen und einträglichen Amt gekommen war. Aber da er sich geschworen hatte, nicht mehr daran erinnert zu werden, so lachte er nur leise und schaute wieder über die Höhen der Möhne. Heute konnte er das Leben führen, wie er es sich einmal zu führen in seiner Jugend vorgenommen hatte, mit gut Essen und gut Trinken und wenig Arbeit und was sonst noch dazu gehört, ein schönes Leben nach der Ansicht des Hauptmanns Dietrich Drügge zu führen.

Ja, so konnte noch alles gut werden! Er sah noch einmal zu der Schwarzdrossel empor, zog tief die Luft ein, dachte, daß es bald Mittagessenszeit wäre, stülpte sich den Helm auf und wollte grade die Weise seines Lieblingsliedes singen, das er von den Studenten in Würzburg gelernt hatte — das Lied vom braunen Bier, das gut geraten ist —, als er oben auf dem Lehmweg seinen Leibknecht und Bedienten in allen schwierigen und geheimen Fragen auftauchen sah, seinen Adlatus schon aus jener Zeit, da er selbst noch als einfacher Mann in der Soester Stadtwache gedient hatte, den Wächter Bocksgeburt. Also würde endlich der erste Wagenzug der Soester Kaufherren in diesem Jahr eintreffen. Die langweilige, verdienstlose Zeit war vorbei. Jetzt summte er erst recht das Lied vom braunen Bier und den tausend Dukaten vor sich hin, so daß die Stadtwächter in der Torstube den Kopf zum Fenster hinausstreckten, zu sehen, was los sei und warum der Olle so eine verdeubelt gute Laune hätte.

Der Wächter Bocksgeburt war arg verschmutzt, aber er zog ein breites Grinsen über sein pockennarbiges Gesicht, als er seinen Hauptmann sah.

„Dat wird ein düchtiget Geschäft", sagte er, „und wenn der Zug in der Stadt is, dann sollen sich der Ratsherr Heisterbusch und der alte Himmelmann und der Geizkragen von Kracht wohl freuen."

„Sclo, die werden sich also freuen", sagte der Hauptmann und strich sich wieder über das Doppelkinn, und er dachte sich, daß er viel an Verdienst nachzuholen hätte. Aber da die Wächter aus der Torstube getreten waren und da das Blagenzeug und die Halbwüchsigen und alle die, die dem Herrgott nach Ansicht des Hauptmanns lediglich den Tag abstehlen, sich am Osthoventor herumdrückten, weil nun endlich der erste Wagenzug andere Zeiten ankündigte, da hielt er es für besser, nicht mehr Rede und Antwort mit dem Wächter Bocksgeburt zu halten.

„Im Paderbornschen sind sie steckengeblieben", sagte Bocksgeburt, „sonst wären sie schon eher hier. Und außerdem haben sie ein Wicht bei sich, ein verdeubeltes Wicht, das will nach Soest reisen, es kommt aus Braunschweig und hat noch eine Dienstmagd mit. Die Fuhrleute sagen, nie im Leben noch einmal würden sie so ein Wicht mitreisen lassen."

„Nanu", sagte der Hauptmann, „warum denn nicht?"

„Ich weiß et nich, Hauptmann. Ick heww se nich geseihn. Sie saß in dicke Tücher eingewickelt und fror. Und ich weiß auch nicht, zu wem sie gehört. Die Fuhrleute erklären, es wäre eine Tochter hier aus der Stadt, eine Tochter vom Handelsherrn Brackwede."

„Der soll eine Tochter haben? Das wußte ich noch gar nicht!"

Der Wächter Bocksgeburt sah seinen Herrn ein wenig schief an, als wenn er sagen wollte: das kommt davon, wenn man zum zugelaufenen Volk gehört. Aber er schwieg; denn oben auf der Höhe tauchte der Warenzug auf, und es dauerte nicht lange, da hielt er mit Hott und Hüh und Lachen und Schimpfen vor dem Osthoventor. Es hatte sich viel Volks versammelt, ja, und es war, als ob endlich der Winter vorüber wäre, so freuten sich alle Leute. Zollmann Dietrich Drügge hatte seine Amtsmiene aufgesetzt, mußte nach Marktzins und Bannzoll und allem fragen. Wozu hatte er seine Stellung?

Der zweite Wagen war ein leichtes Fuhrwerk, ein bessere Reisekutsche. Vor dem Plan auf dem Bock dick vermummt zwei Frauen, daß man kaum die Gesichter sehen konnte. Eine davon keifte sich mit dem Wächter herum, bis der Hauptmann hinzutrat.

„Was wird denn hier gezankt?"

Der alte Hahn wandte sich um: „Dat schimpfte dem Gottseibeiuns sine Bestemoder, — sie hätte es nicht zu sagen, wer sie seien."

Der Hauptmann wollte grade den Mund aufmachen, zweite das Tuch zurückschlug. Zwei schwarze, mandelförmige Augen sahen den Hauptmann an, lächelten leicht. Hauptmann fast erschrocken zurückfuhr und er ganz verstand und es ihm verschlug, den groben Ton zu tadeln, den er eigentlich angesichts seines Amtes für notwendig

„Ich bin die Tochter des Handelsherrn Bernhard wede und komme von meinen Tanten aus Braunschweig meine Heimat zurück. Ich hoffe, daß ich es darf."

Damit zog das Mädchen ganz den Schleier vom Angesicht, und der Hauptmann meinte, noch nie so schön gesehen zu haben, wie weit er auch in Deutschland gekommen sei. Ein schmales, bleiches Gesicht mit großen dunklen Augen! Es war dem Hauptmann, als ob ganz allein das Lächeln gehörte, das da in den Augen sah, ein verteufeltes Lächeln, ein wundervolles, und er meinte, daß er, wenn ihm auch schon die Augen fielen und er langsam ein Doppelkinn bekommen hatte, noch gut genug dafür aussähe, um dieses Lächeln zu

„Dann ist ja alles gut, Jungfer Brackwede", sagte trat einen Schritt zurück, aber immer noch lächelten Augen, solange, bis der ganze Troß sich in Bewegung und durch das Stadttor rumpelte. Der Hauptmann noch auf das Mädchen, aber im letzten Augenblick Planwagen das Gesicht der Jungfer verdecken wollte, der Hauptmann, ganz deutlich sah er das, als das Lächeln sich in Hohn verwandelte und — wahrhaftig das Mädchen streckte ihm, dem Hauptmann der Stadt, die Zunge heraus, regelrecht die Zunge heraus, daß Lachen war.

Der Hauptmann wartete, bis sich alles vom Tor hatte. Wie er sich noch einmal über die Börde wandte, er, daß alles viel grüner sei und die Sonne noch schöner schiene und die Schwarzdrossel in der hohen herrlicher sang als am Morgen. Er fühlte mit der über das Gesicht, über den Nacken — mein Gott, was er denn überhaupt? Er war ja noch weit von der entfernt, ein stattlicher Mann, weiß Gott, ein Mann, ein kräftiger Mann in hohem Amt und Wü

(Fortsetzung

tional ⚜ Zeitung

SAMSTAG, DEN 2. DEZEMBER 1939 / 10. JAHRGANG / NUMMER 333

Der Krieg im Westen

...en und warten, aufklären und vorstoßen!

K . . ., 1. Dezember. (PK.) Der Krieg im Westen ist in der jetzigen Form etwas Neuartiges. Auf beiden Seiten sich mit den modernsten Waffen der Welt ausgerüstete ...en gegenüber, ohne daß die bisherigen gegenseitigen ...uppgeplänkel die gewaltigen Ladungen der für den ...aufmarschierten Kräfte bisher entzündet haben. In ...en europäischen Kriegen der jüngeren Vergangenheit, ...ltkrieg und noch im Polenfeldzug war gleich beim Be...es Kriegszustandes die geballte Wucht der Heere ein...worden, um nun, da alle anderen Mittel versagt ... mit Waffengewalt eine neue Lage zu schaffen.

...r Satz, daß der „Krieg die Fortsetzung der Politik mit ...n Mitteln sei", kann aber für die Lage im Westen ...dingt gelten; denn die Grenzen beider Machtmittel ...r fließend geworden. Die deutsche Zurückhaltung, fran...Gebiet nicht zu betreten und nur Vergeltungsfeuer ..., wenn der Feind seinerseits eine Angriffshandlung ...führt hat, geht nicht auf eine militärische, sondern ...e politische Erwägung zurück: die Schaffung des ...lles, des Ausdruckes der politischen Ueberzeugung des ..., zwischen beiden Ländern endgültig eine Befriedung ...nzen zu erreichen.

...Begründung dieser Haltung ist aus der militärischen ...n Westen zu erkennen, die bestimmt ist durch das ... von beiderseitigen, modern ausgebauten Festungs... den Westwall und der Maginot-Linie, die zumindest ...enblick Momente für das Beharren der gegenüber...n Heeresmassen zu sein scheinen. Die Tatsache der ...der beiderseitigen Bunkerwerke läßt einen Vergleich ...Kriegslage des Jahres 1914 nicht zu. Der westliche ...hauptplatz des Jahres 1939 mußte ein anderes Aus...halten. Dennoch erfordert die heutige Lage die gleiche ...reitschaft und Hingabe des Soldaten wie ein Krieg ...egung. Nur ändern sich die Mittel, und in seinen ...wirkt sich der Kampf anders aus.

Franzosen machten schon im Vorfeld halt

...Aufmarsch der deutschen Westarmee vollzog sich unge... Feinde. Während des dreiwöchigen Siegesfeldzuges ...schen Armee in Polen war der Gegner im Westen ...rst vorsichtig und bewußt zögernd in die aus strate... Gründen freigegebenen, schmalen deutschen Grenz...gerückt, ohne einen direkten Angriff auf den Westwall ...zu können. Die überall im Vorfeld sich verteidigen...schen Vorposten und nicht zu umgehenden Minen...brachten dem Gegner schon unmittelbar nach dem ...ch in diese wenigen kleinen Abschnitte zum Bewußt... ihn in dem deutschen Verteidigungswall die Ver...treffen würde.

...Saarbrücken und im Bliestal fielen die ersten ...e des Westens. Eine durch Panzerabwehrgeschütze ...natwerfer verstärkte Kompanie hielt in einem Ab...während der ersten Tage des Krieges den in Stärke ...Bataillonen angreifenden Feind auf, vernichtete ...anzerkampfwagen und brachte das gegnerische Vor... zum Stehen. Eine bei diesen Kämpfen verlorene ...bwehrkanone konnte von einem Stoßtrupp am näch... unbeschädigt zurückerobert werden.

...überzeugend wiesen unsere Soldaten bereits im Vor... Gegner zurück. Starkes feindliches Artilleriefeuer ...die Franzosen viel stärkere Kräfte auf Grund der ...enden Tapferkeit unserer Soldaten und des ...ihres Auftretens vermuteten.

...Westtruppen hatten während des Polenfeldzuges ...be, sich in hinhaltendem Widerstand zu verteidigen, ...feind unter möglichst großen Verlusten bis an die ...Bunkerlinien heranzulocken, wo er endgültig zum ...mmen und sich hätte verbluten müssen, hätte er es ...llen, gegen diesen modernsten Festungswall der ...rennen. Der Franzose hat es rechtzeitig vorge... im Vorfeld haltzumachen. Nirgends ist er bis ...nkerlinie selbst vorgedrungen. Die gewaltige Ver...kraft des Westwalles hat der Gegner überhaupt ... zu spüren bekommen.

...der Polenfeldzug siegreich geschlagen war und viele ... aus dem Osten nach dem Westen kamen, schwan... Gegner jegliche Hoffnungen, auch nur einen Schritt ...deutsches Gebiet eindringen zu können. Schon der ...de Versuch der Franzosen, während der Belastung ...litärischen Kraft durch den Polenfeldzug bis an ...all heranzukommen, war mit überlegener Feuer... wiesen worden. An einen Durchbruch der deutschen ...ngszone konnte er niemals ernsthaft auch nur den...eutsche haben an das Versprechen des Führers, ...all ist unbesiegbar, auch vor Beginn des Krieges ...Unsere Gegner holten sich den Beweis im ver... Feuer der deutschen Abwehr.

...kräftigen Schlägen ging der Feind zurück

...ch Beendigung des polnischen Feldzuges die Wucht ...rten deutschen Truppen im Westen noch stärker spürbar wurde, zogen sich die französischen Vorposten unter den kräftigen Schlägen der nachsetzenden deutschen Regimenter bis auf die Reichsgrenze zurück. Von dem groß aller Welt verkündeten französischen Vormarsch in deutsches Gebiet blieb nur eine klägliche Entschuldigung übrig, das „eroberte" Gelände aus „taktischen" Gründen wieder geräumt zu haben, um bessere Stellung für den Winter zu gewinnen.

In wenigen Tagen waren die französischen Vorposten auf ihre Ausgangsstellung zurückgedrängt. Hierbei ist es interessant, übereinstimmend von deutschen Offizieren an allen Teilen der Front die Feststellung zu hören, daß Frankreich wohl politisch die Zurückhaltung des Führers, die deutsch-französische Grenze achten zu wollen, nie gelten lassen wollte und nicht anerkannt hat, jedoch in militärischer Hinsicht stets damit rechnet. Die kleinen Kampfhandlungen unmittelbar an der Grenze, die in ihrer taktischen Durchführung an den oft winkligen Verlauf der Grenze gebunden sind, lassen erkennen, daß der Franzose aus dieser deutschen Zurückhaltung, französisches Gebiet zu schonen, stets militärische Vorteile zu ziehen suchte.

Damit erkennt der Franzose militärisch an, was er politisch den Deutschen nie zugeben wollte. Für einen wirklich entscheidenden Vorstoß fehlte dem Gegner nicht nur der starke Wille zum letzten Einsatz, sondern der triftige Grund. Mit großer Sorgfalt und viel Mühe hatten die Franzosen in der kurzen Zeit, wo ihre Vorposten auf deutschem Boden standen, bereits Grabensysteme ausgehoben und sich auf eine Verteidigung eingerichtet. Die zahlreichen Gefangenen und viele Beutestücke bewiesen, daß der Gegner teilweise überrascht und fluchtartig die Stellungen hatte räumen müssen.

Der moderne Stellungskrieg

Jetzt erleben wir im Westen die Erscheinung eines modernen Stellungskrieges, der sich nicht mehr wie im Weltkrieg in den Gräben abspielt, sondern sich auf die Bunkerlinien stützt. Dort liegt die entscheidende Widerstandskraft. Die taktisch wohlüberlegt eingesetzten Vorposten halten unmittelbar Wacht an der Grenze. Auf Grund der starken Befestigungszonen der Bunkerlinien kann es der Feind nicht wagen in das deutsche Vorfeld einzudringen, ohne sich dem vernichtenden Abwehrfeuer der deutschen Vorposten auszusetzen, die sich trotz stärkster Belastung durch feindliches Feuer mit zäher Widerstandskraft verteidigen und durch ihr heldenmütiges Ausharren bereit sind, den ersten Stoß eines feindlichen Angriffes aufzufangen. Vor dem unerschütterlichen Wall im Westen mit seinen unzähligen Bunkern, die sich in endloser Kette durch das Grenzland ziehen, muß jeder noch so starke Ansturm zusammenbrechen.

Die Soldaten im Vorfeld waren die Träger der bisherigen Kämpfe. Sie haben den modernen Krieg kennengelernt. Die Einsamkeit des Vorfeldes mit der ungewissen Stille, die jeden Augenblick von der Gewalt einer tödlichen Feuerkraft unterbrochen werden kann, die stets lauernde Minengefahr, die stolze Gewißheit, bei Spähtruppunternehmungen als einfacher Soldat auf sich allein gestellt, seine ganze junge Kraft einsetzen zu können, gibt dem Kampferlebnis des Westens sein Gepräge. Es ist im allgemeinen nur ein „Kleinkrieg" mit „nur geringer Artillerie- und Spähtrupptätigkeit", fast eine persönliche Auseinandersetzung der jeweils gegenüberliegenden Truppen. Das entsicherte Gewehr und die in den Stiefelschaft gesteckten Handgranaten sind die Kennzeichen dieser Kampfhandlungen. Wohl sind sie für das Gesamtgeschehen scheinbar unbedeutend, und doch erfordern sie von jedem einzelnen das Höchste und den tapfersten Einsatz, den er zu geben vermag.

Wachen und warten! Bereit sein und stark bleiben! Aufklären und vorstoßen! Deutsch und soldatisch sein! Das ist die Haltung unserer Soldaten im Westen, die sich aus der bisherigen Lage ergab und ergeben mußte.

Der ehemalige tschechische Minister Dr. Franke ist in Prag an einem Magenleiden gestorben. Er war Mitglied der Benesch-Partei, von der er 1918 in die tschechische Revolutions-Nationalversammlung entsandt wurde. Als Parteipolitiker und Minister hat Franke immer, in Worten und Taten, den Standpunkt der radikalsten Entnationalisierungspolitik vertreten.

Neue finnische Regierung Ryti

Mit Tanner und Paasikivi

× **Oslo,** 1. Dezember. (Drahtb.) Nach Meldungen, die in Oslo aus Helsinki eingetroffen sind, trat die Regierung Cajander trotz dem vom Reichstag erhaltenen einstimmigen Vertrauensvotum in der Nacht zurück. Die mit großer Spannung erwartete neue finnische Regierungsliste ist inzwischen in Helsinki veröffentlicht worden. Zum Staatsminister ist der Direktor der Finnischen Bank Ryti ernannt worden und zum Außenminister der bisherige Finanzminister Tanner, der an den Verhandlungen in Moskau teilgenommen hat. Außenminister Erkko und Staatsminister Cajander sind ausgeschieden.

Die weitere Liste sieht folgendermaßen aus:
Justizminister: Söderhjelm,
Inland: Freiherr von Born,
Verkehr: Salopaare,
Handel und Industrie: Kotilainen (Leiter des Staatskonzerns Enso),
Kriegsminister: Ninkkanen,
Finanz: Pekkala,
Kultusminister: Hannula (unverändert),
Landwirtschaft: Heikkonen,
Stellvertretender Landwirtschaftsminister: Koivisto,
Sozialminister: Fagerholm (unverändert),
Minister für Versorgung: Direktor von Fiandt (unverändert).

Der bisherige Gesandte in Stockholm und Delegationsführer für die Moskauer Verhandlungen, Paasikivi, ist als Minister ohne Portefeuille in das Kabinett eingetreten.

Durch einen Erlaß des Staatspräsidenten Kallio wurde Finnland als im Zustand des Krieges befindlich erklärt. Zum Oberkommandierenden der finnländischen Armee ist Feldmarschall Mannerheim ernannt worden.

Infolge der Entwicklung des russisch-finnischen Streitfalles sind die Staatspapiere der skandinavischen Länder an der Neuyorker Börse gefallen, während gleichzeitig die Papiere der Rüstungsindustrie Gewinne zu verzeichnen hatten.

Ueber die militärische Lage verlautet, daß erneute russische Bombenabwürfe über Helsinki stattgefunden haben, wobei der Bahnhof und die Kadettenanstalt das Ziel waren. Auch Flugblätter wurden über der Stadt abgeworfen. Größere Kampfhandlungen scheinen am Freitag nicht stattgefunden zu haben.

Junge Gentlemen werden registriert

L. **Haag,** 2. Dezember. (Eig. Drahtb.) England macht weitere Anstalten zur Ausbildung seiner jungen waffenfähigen Jahrgänge. Einem Dekret des Königs zufolge müssen alle jungen wehrfähigen Männer zwischen 20 und 23 Jahren in England sich am Samstag, dem 9. Dezember, registrieren lassen. Die Wehrfähigen zwischen 20 und 22 Jahren wurden bereits am 21. Oktober registriert. Der Sinn der neuen Proklamation ist, alle jungen Leute, die über 22 Jahre sind und nach dem 21. Oktober das wehrpflichtige Alter erreicht haben, zu erfassen.

Aus dieser amtlichen englischen Verlautbarung geht wiederum eindeutig hervor, daß England mit seinen militärischen Vorbereitungen noch durchaus im Anfangsstadium steht, während in Frankreich bereits seit Kriegsausbruch, also seit einem Vierteljahr, alle waffenfähigen Männer bis zu 50 Jahren hinauf für England in die Maginotlinie einrückten, während in Großbritannien noch nicht einmal die Musterungen für die 20jährigen durchgeführt wurden, geschweige denn, daß diese Gentlemen bereits eine militärische Ausbildung erhalten hätten. Dafür aber erhält der französische Poilu ganze 75 Centimes, also 4 Rpf. pro Tag an Löhnung dafür, daß er an der Maginotlinie in Wind und Wetter, in Dreck und Schlamm Wache hält.

Max Skladanowsky †

△ **Berlin,** 2. Dezember. (Eig. Drahtb.) Im Alter von 76 Jahren starb in Berlin Max Skladanowsky, der „Erfinder des Films". Wer war Max Skladanowsky? Zwei Gedenktafeln an den Eingängen des Wintergartens in Berlin berichten von ihm und seinem Werk, das von dieser Stelle aus seinen Siegeszug in alle Welt antrat.

Es war im November des Jahres 1895. Die Reichshauptstadt hatte ihre Sensation. Als Bioskop war diese Sensation im Novemberprogramm des Wintergartens angekündigt. Damit hatte es auch seine Richtigkeit, denn das Bioskop war tatsächlich eine recht beachtliche Sache, ein Wunder. Mit seinem Bruder Emil zusammen hatte Max Skladanowsky die „Flimmerkiste" zurechtgebastelt. Sie hatten drei Jahre darauf verwandt. Aber schließlich war es ihnen gelungen: sie hatten einen Apparat konstruiert, der in der Lage war, in der Sekunde mehr Bilder aufzunehmen, als das menschliche Auge es vermochte — zuerst waren es acht, später schon zwölf. Und dann wurde eine Technik gefunden, diese Bilder zu projizieren. Das Ganze nannten sie Bioskop oder „Film", aber soweit waren sie damals noch nicht.

Max, der Organisator des Unternehmens, war fürs erste vollauf damit zufrieden, vom Direktor des Wintergartens entdeckt und zu einer anständigen Gage, die ihm Weiterarbeit an seinen Apparaten ermöglichte, verpflichtet zu werden. Dann machte er sich auf die große Reise, und das DRP. 81 599 wurde in ganz Europa die große Sensation.

Er blieb dem „Film" auch weiterhin treu, selbst dann noch, als die Entwicklung längst über ihn hinweggeschritten war und sein Name neben denen von Mester und Lumière längst verblaßt war. Eine Reihe wertvoller Verbesserungen der Aufnahmeapparaturen stammt von ihm; er war auch der erste, der mit seinem zweiten Bruder Eugen etwas wie einen Spielfilm drehte. Trotzdem hatte man ihn und sein Werk nach dem Krieg gänzlich vergessen.

Später gab auch Lumière öffentlich die Priorität Skladanowskys zu, und so erlebte noch der 70jährige die Anerkennung eines Werkes, dem die Arbeit seiner Jugend gegolten hatte. Im Jahre 1935 wurden durch Reichsminister Dr. Goebbels am Eingang des Wintergartens die beiden Tafeln eingeweiht, die ihm für alle Zeiten das Recht geben, sich den „Erfinder des Films" zu nennen.

Bedeutsames Wochenende in Prag

(Drahtbericht unseres ständigen Vertreters)

△ **Prag,** 2. Dezember. Das Prager Deutschtum wird das Wochenende festlich begehen. Von den Gebäuden der Dienststellen und den Häusern der deutschen Bevölkerung wehen Fahnen zum Gruß an den Reichsorganisationsleiter der Bewegung, Dr. Ley, der am Sonnabend und Sonntag in der Protektoratshauptstadt weilt. Aus Reichenberg kommt Gauleiter Reichsstatthalter Henlein zur feierlichen Eröffnung des neuen Heimes der Prager Kreisleitung der NSDAP. Zugleich werden 32 Ortsgruppenfahnen übergeben. Am Sonnabendnachmittag sprechen Dr. Ley, Henlein und Staatssekretär Frank in einer Großkundgebung auf dem Altstädter Ring. Am Sonntagvormittag wird das Volksbildungswerk im Protektorat feierlich eröffnet. Sonntag mittag trifft Reichsjugendführer Baldur von Schirach ein.

Kartenskizze zum russisch-finnischen Konflikt



▲ = SOWJET-RUSSISCHE FLOTTEN- u. LUFTSTÜTZPUNKTE

Wunschkonzerte für die Wehrmacht

...ude in Bunkern und Unterkünften

...erlin, 2. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Pro...ter der seit Kriegsbeginn durchgeführten Wunsch...einz Goedecke, schilderte in seiner lebendigen ...rbeit folgendermaßen: „Das haben wir uns nicht ... wir die Wunschkonzerte für die Wehrmacht be... Sache hat einen solchen Umfang angenommen, ...eigenes Büro habe einrichten müssen. Ein Privat... ich nicht mehr, aber es gibt ja nichts Schöneres, ... zu spenden. Die mühsamste Arbeit vergißt man, ...die Briefe der Soldaten liest, die sich in ihren ...d Unterkünften schon tagelang auf den schönen ... freuen. Und wie freuen sie sich, wenn sie aus ...echer ihren eigenen Namen hören und wenn dann ...slied gespielt wird. Die Wunschkonzerte sind eine ...dern schreibt man uns Briefe und schickt Butter, Wäsche, Geld, und was weiß ich alles.

Ich will nur ein Beispiel erzählen. Eine Schweizerin hat die gesamten Ausbildungskosten für zwei Soldatenkinder übernommen, die geboren wurden, als sich ihre Väter in Gefangenschaft befanden.

Mittwochs und Sonntags sind die Wunschkonzerte. Einen Tag vorher stellt Heinz Goedecke aus den eingegangenen Wünschen sein Programm zusammen. Die humorvollen Verse, die das Ganze verbinden, schreibt dann in größter Eile Wilhelm Krug. Während eines Wunschkonzertes liest Goedecke rund 1200 Namen vor. Wenn alles berücksichtigt würde, könnte täglich ein Wunschkonzert stattfinden, so groß ist die Beteiligung.

Der Kräfteaustausch öffentlicher Dienststellen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

ⓓ **Berlin,** 2. Dezember. Oeffentliche Dienststellen dürfen mit Gefolgschaftsmitgliedern anderer öffentlicher Verwaltungen wegen eines etwaigen Uebertritts erst dann in Verbindung treten, wenn sie sich davon überzeugt haben, daß die derzeitige Beschäftigungsstelle damit einverstanden ist. Diese Bestimmung ist nach einem Runderlaß des Reichsministers des Innern auch da anzuwenden, wo es sich um eine Dienststelle der NSDAP. und ihrer Gliederungen handelt. Der Reichsschatzmeister der NSDAP. hat für die Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen eine gleiche Anordnung getroffen.

× **Berlin,** 1. Dezember. (Drahtb.) Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im Reichsgebiet links des Rheines haben und die verreisen wollen, werden gebeten, vor der Abreise Bevollmächtigte zu bestellen, die befugt sind, die Wohnungen den Behörden für Unterbringungszwecke zur Verfügung zu stellen. Die Anschriften der Bevollmächtigten sind den Ortspolizeibehörden umgehend mitzuteilen. Volksgenossen aus dem linksrheinischen Reichsgebiet, die zur Zeit verreist sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ebenfalls Bevollmächtigte zu benennen und Sorge zu tragen haben, daß deren Anschriften umgehend den Ortspolizeibehörden mitgeteilt werden, die für den linksrheinischen Wohnsitz zuständig sind. Es handelt sich dabei nur um Volksgenossen, die ihren Wohnsitz im nicht frei gemachten linksrheinischen Gebiet haben.

Zweierlei ist notwendig,
die Zähne gesund zu erhalten:
künftige Ernährung und richtige
Zahnpflege.

CHLORODONT

...t des ganzen deutschen Volkes gewor... weisen die Spenden, die jetzt nach 16 Wunsch... er eine Million Reichsmark betragen.

...nd diese Spenden für die Soldaten keineswegs ...eregt worden. Sofort nach dem ersten Wunsch... die Geld- und Sachspenden ein. Jetzt werden ... bis 20 000 RM. gespendet. Sie sind derartig ...daß die NSV., die die Verteilung übernommen ...e leerstehende Halle gemietet hat, wo alle Spen... ganzen Reich und aus dem Ausland zusammen...s Ausland hört auch unsere Wunschkonzerte. ...er erzählte, als sie kürzlich aus Schweden zurück... jeder, vom Laufjungen bis zum General... Sonntag den Deutschlandsender einstellt. Aus ...nemark, der Schweiz und vielen anderen Län...

Aus Arbeit und Wirtschaft:

Voll beschäftigte Betriebe

Aus der Hauptversammlung der Hoesch AG.

Zur Selbstfinanzierung

⚒ **Dortmund.** In der o. HV. der Hoesch-Aktiengesellschaft vertraten 277 Aktionäre 69 644 800 RM. Stammaktien mit 696 448 Stimmen. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Karl Kimmich (Berlin), gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des verstorbenen langjährigen Mitgliedes des Präsidiums des Aufsichtsrats Dr. jur. von Mallinckrodt und der seit Kriegsbeginn auf dem Felde der Ehre gefallenen Werksangehörigen mit ehrenden Worten. Danach unterbreitete er der Versammlung den Geschäftsbericht und stellte dazu fest, daß die Verwaltung es trotz des Krieges für richtig erachtet habe, an der 6prozentigen Dividende festzuhalten. Obwohl die Selbstfinanzierungsmöglichkeiten geringer geworden seien, sah er doch noch Möglichkeiten, die Baupläne zur Durchführung zu bringen. Augenblicklich läge die geschäftliche Situation des Unternehmens so, daß die weiterverarbeitenden Betriebe immer mehr zur Gewinnerzielung beitrügen.

Generaldirektor Tgahrt ergänzte diese Ausführungen, indem er darauf hinwies, daß die ersten fünf Monate des laufenden Jahres, gemessen an der gleichen Zeit des Vorjahres, befriedigend verlaufen seien. Durch die Neuregelung der Löhne im Bergbau mit Wirkung vom 1. April d. J. und durch den vermehrten Einsatz deutscher Erze seien zwar Kostensteigerungen eingetreten, denen Steigerung der Erlöse nicht gegenüberständen. Die weiterverarbeitenden Werke des Konzerns seien jedoch voll beschäftigt, und sie verzeichneten auch eine gute Ertragslage, so daß auch insgesamt mit Gewinnerzielung gerechnet werden könnte. Er betonte auch, daß die Benzinanlage eine durchaus befriedigende Entwicklung nähme, so daß von dieser Seite her mit einer Wiederholung der hohen Lasten der vergangenen Jahre nicht mehr zu rechnen sei. Jedenfalls rechnete er damit, daß ein Teil der Kostensteigerung von Bergbau und Hütte aufgeholt werden könnte. Eine Reihe von Bauvorhaben, die hauptsächlich das Hüttenwerk beträfen, hätten gestrichen bzw. zurückgestellt werden müssen, weil nicht nur das Material, sondern auch die Arbeiter nicht bereitzustellen gewesen seien. Infolgedessen hätten sich auch die finanziellen Erfordernisse wesentlich vermindert, womit eine Besserung der finanziellen Lage des Gesamtunternehmens verbunden sei. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß wesentliche in der Durchführung begriffene Bauten auch weiterhin im Wege der Selbstfinanzierung erstellt werden könnten. Ein großer Teil der Neuanlagen sei bereits in Betrieb genommen worden oder die Bauten ständen vor der Inbetriebnahme. Der neue Hochofen werde im zweiten Vierteljahr 1940 in Betrieb genommen werden. Auf dem Gebiete des Kohlenbergbaues seien die Aus- und Vorrichtungen der Gruben auf einem solchen Stande, daß bei Einsatz einer genügenden Anzahl von Bergleuten jede voraussichtliche Anforderung im Rahmen der Quote geleistet werden könne. Die Auswirkungen des Unglücks auf der Zeche Radbod würden in Kürze überwunden sein. Durch die in den ersten Monaten des kommenden Jahres bevorstehende Inbetriebnahme der neuen Kokerei auf Radbod könne man nicht nur den Eigenbedarf für die Hütte und für die Benzinanlage decken, sondern es ständen auch noch Mengen zur Lieferung an das Syndikat zur Verfügung. Der Ausbau der deutschen Erzgruben schreite planmäßig fort. Ueberall seien die Aufbereitungsanlagen fertiggestellt, durch die eine wesentliche Aufbesserung des Eisengehalts unter Vermeidung von Eisenverlusten sichergestellt wird.

Darauf wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Dividende ab 2. Dezember zahlbar gestellt. Drei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt und auf Vorschlag der Verwaltung Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Dr. Gustav Knepper (Essen) neu in den Aufsichtsrat gewählt.

In der im Anschluß an die ordentliche Hauptversammlung abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurden die Heren Dr. Karl Kimmich (Berlin) zum Vorsitzer und Fabrikbesitzer Willy Hopp (Düren, Rhld.) zum stellvertretenden Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt.

20-Millionen-RM.-Anleihe der GHH.

⊙ **Berlin.** Nach den beiden westdeutschen Vorgängern RWE. und Krupp tritt jetzt die Gutehoffnungshütte als dritter westdeutscher Industriebetrieb mit einer Anleihe an den Kapitalmarkt heran. Die ursprünglich in einer Höhe von 25 Millionen RM. aufgelegte RWE.-Anleihe konnte bei dem sehr günstigen Zeichnungsverlauf nachträglich auf 40 Mill. erhöht werden. Ein nicht minder günstiges Ergebnis verzeichnete die gleich mit 40 Millionen RM. aufgelegte Anleihe der Fried. Krupp AG. Die Zeichnungen auf diese Anleihe waren so günstig, daß sie in ihrer vollen Höhe noch vor Beginn der Zeichnungsfrist bereits untergebracht war, und die Zeichnung sofort geschlossen werden konnte. Bei der anhaltenden großen Flüssigkeit dürfte auch die jetzt aufgelegte Anleihe der Gutehoffnungshütte rasch und voll untergebracht werden. Die Fried. Krupp AG. hatte einen von der bisherigen Anleiheart abweichenden Typ gewählt. Ihre 40-Millionen-Anleihe war mit einer 4,5prozentigen Verzinsung ausgestattet und wurde zum Kurse von 97 Prozent emittiert. Die Anleihe der Gutehoffnungshütte wird unter den gleichen Bedingungen wie die RWE.-Anleihe von einem Konsortium unter der Führung der Deutschen Bank mit 5-Prozent-Verzinsung bei einem Zeichnungspreis von 100 Prozent angeboten. Es ist eine gemeinsame Anleihe der Gutehoffnungshütte AG. — Verein für Bergbau und Hüttenbetriebe Nürnberg und der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. Für die neue Anleihe wird die Einführung an den Börsen zu Berlin, Düsseldorf, Frankfurt am Main und München beantragt werden. Die Anleihe wird sichergestellt durch eine Gesamtsicherungshypothek von 20 Millionen RM., die auf den gesamten Grund- und Bergwerksbesitz der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Streubesitzes im gleichen Rang mit der zur Sicherung der Anleihe von 1937 eingetragenen Hypothek über 20 Millionen RM. eingetragen wird. Der Erlös der neuen Anleihe soll verwandt werden für den Ausbau der Rohstoffgrundlagen sowie für den im Zusammenhang mit neuen Aufgaben sich ergebenden Ausbau der Bergwerks- und Hüttenanlagen.

Dr. phil. h. c. Oscar Schlitter †

⊙ **Berlin.** Der Aufsichtsratsvorsitzer der Deutschen Bank Dr. phil. h. c. Oscar Schlitter ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Dr. Schlitter hatte das von ihm seit seinem Ausscheiden aus dem aktiven Bankgeschäft im Jahre 1932 innegehabte Amt des Aufsichtsratsvorsitzers nach dem plötzlichen Tode von Dr. Eduard Mosler Anfang September des Jahres wieder übernommen. Persönlichkeit und Werdegang des Verstorbenen machten ihn auch nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Geschäft zu einem für die Deutsche Bank wertvollen Ratgeber. Dr. Schlitter kam aus dem Revier. Seine Anfänge als Bankmann liegen im Westen. 1887 trat er im Alter von 19 Jahren in die Bergisch-Märkische Bank in Düsseldorf ein und ging nach kurzer Zeit zur Essener Creditanstalt. Hier wurde er 1901 Vorstandsmitglied. So wuchs Dr. Schlitter durch seine Tätigkeit in die stürmische Aufwärtsentwicklung der westdeutschen Industrie mit hinein. Klönne holte ihn 1906 nach Berlin zur Deutschen Bank. Zwei Jahre später wurde Schlitter die Leitung der Bergisch-Märkischen Bank übertragen. Infolge der besonderen Umstände war dies eine wichtige und dornenreiche Aufgabe, die Schlitter glänzend zu lösen wußte. In seiner Tätigkeit in der Bergisch-Märkischen Bank bis 1912 trat Schlitter in enge Beziehungen zu der westdeutschen Industrie. Er wurde deshalb für die Deutsche Bank, die gerade in dieser Zeit sich filialmäßig stärker ausdehnte, der Fachmann für das Industriegeschäft. Schlitter leitete die Ausdehnung der Deutschen Bank im Reich durch die Verschmelzung der Bergisch-Märkischen Bank mit der Deutschen Bank im Jahre 1914 ein. Später folgten die Essener Creditanstalt und der Essener Bankverein. Schlitter war auch später bei dem bedeutenden Zusammenschluß Deutsche Bank / Disconto-Gesellschaft maßgebend beteiligt. Die westliche Industrie blieb in ihrer Ausdehnung nicht stehen und entsprechend erweiterten sich die Interessen der Deutschen Bank auch auf andere Teile, wie den Kalibergbau, den Maschinenbau, die Elektrowirtschaft usw. In diesem Geschäftszweig war Schlitter der führende Mann. Schlitters Können hat sich gerade in den schweren Jahren des Weltkrieges und der von ihm ausgehenden starken Erschütterung der Wirtschaft als ein unbeugsamer Arbeiter erwiesen. Schlitter hat an der heute erreichten Kraft der deutschen Wirtschaft als Bankmann wesentlich mitgearbeitet. Die Wiederbegründung und Aufwärtsentwicklung gerade der westlichen Industrie hat seine unermüdliche Arbeit gelohnt.

Zum Frachtbriefgenehmigungsverfahren

Der Erlaß des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft über die Neuregelung des Frachtbrief-Genehmigungsverfahrens (Ausstellung von Dringlichkeitsbescheinigungen) wurde unter Punkt 2 neu gefaßt, da der ursprüngliche Text nicht klar war. Dieser Abschnitt heißt jetzt wie folgt: „Geht aus der Art der Güter, dem Absender oder dem Empfänger der Charakter nicht eindeutig hervor, wird dem Frachtbrief von dem Versender eine Kennzeichnung in Form einer kurzen Erläuterung beigefügt."

Frachten am Mittelrhein

Koblenz. Die Verladetätigkeit konnte wiederaufgenommen werden. Kahnraum ist gesucht. Die Frachtsätze erfuhren in dieser Woche keine Veränderung.

Gruppenbetriebsleitung rhein.-westf. Straßenbahnen

Essen. Sämtliche Straßenbahngesellschaften im Raume zwischen Duisburg und Dortmund wurden in diesen Tagen in einer Gruppenbetriebsleitung zusammengeschlossen, deren Sitz in Essen ist und deren Leitung in Händen von Direktor Dr. Kern (Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, Essen) liegt. Aufgabe dieser Gruppenbetriebsleitung ist die Vorbereitung von Personen- und Gütertransporten im Durchgangsverkehr über mehrere Bahnen. Im Güterverkehr kommt vor allem der Einsatz der Straßenbahn in der Kohlen- und Lebensmittelversorgung der Städte des Reviers in Frage.

Ruhrorter Schifferbörse

Duisburg-Ruhrort, 1. Dezember. Am Freitag [wurde] Fracht- und Schlepplohnnotierung für die Bergfahrt [aufgehoben]. Der Schifferbetriebsverband hat hier nur ein paar [Schiffe] auf Raumgestellungsvertrag gestellt. Infolge der Wasserhältnisse konnten auch heute nur Fahrzeuge bis zu [3,80] von 3,80 Meter für die Kanalfahrt zugelassen werden, [so] daß es nach Rotterdam auch zu keiner Charterung kam. Die Befrachtungen ab der Ruhr waren gering. Der Talschlepp ist 25 Rpf. die Tonne.

Rheinisch-Westfälische Börse vom 1. 12. 39.

	1. 12 G	1. 12 B.	30. 11. G	30. 11. B.		1. 12. G	1. 12. B.	30. 11. G.	30. 11. B.
Beienrode	800	865	830	870	Mariaglück	6900	—	6900	—
Burbach	2200	2400	2275	2475	Max Marie Luise	—	—	—	—
Carolus Magnus	3850	4150	3850	4200	Michel	—	15000	—	15500
Const. d. Gr.	6500	7000	6600	7100	Reichsland	490	540	—	580
Deutschland	290	320	285	315	Thüringen	400	—	400	—
Diergardt	7200	7700	7200	7800	Vesta	8800	—	8900	—
Erichssegen	2600	—	2600	—	Wintershall	14500	15500	14650	15650
Gute Hoffnung	5800	6250	5900	6250	Burbach Act.	2200	2475	2275	2475
Habighorst	1900	—	1900	—	Lothring. Berg	87.50	90.50	87.00	90.50
Heinrich	—	12250	—	12250	Lothring. Genuß	—	80.00	—	82.00
Langenbrahm	—	10100	—	10100	Niederrh. Berg	90.00	—	91.50	94.50
Leonhard	8800	-	8900	—	Westwaggon	81.50	84.50	83.50	86.50

	1. 12.	30.11.			1. 12.	30.11.		1. 12.	30.11.
Akt. Bierbrf.	165	183	Dahlb. Vorz.	116.5	116.0	Wintershall	142.7	142.7	
Bergb. Ewald	—	—	Kabel Rheydt	220.0	—	4½% Ess St.	97.50	—	
Br. Zukunft	127.2	125.0	Südd Eisenb.	—	—	4½% Ung. Kr.	—	97.50	

Notierung der Steuergutscheine

Steuergutscheine	11. 12. 37	83.50
dto.	Juni 42	97.25
dto.	Juli 42	96.62
dto.	August 42	96.50
dto.	Septemb. 42	96.00
dto.	Oktober 42	96.00
dto.	November 42	96.00

Berliner Börse vom 1. 12. 39.

Reichsmark für je 100 RM. Nennwert

Fortlaufende Notierungen

	Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse				Schluß v. Vort.	Kurse der heutigen Börse			
AEG	118.7	118.5	118.2	119.5	Klöcknerw.	123.0	122.2	122.0	122.0	
Asch. Zellst.	105.0	105.0	105.0	103.0	Mannesmann	107.1	107.0	106.7	107.3	
BMW	145.0	146.2	146.3	148.3	Mansfeld	176.0	176.2	176.2	176.2	
Bemberg	125.0	125.7	125.2	125.2	Masch. Unt.	—	—	—	—	
Berger Tiefb.	141.2	142.0	142.0	141.5	Maxim-Hütte	—	—	—	—	
Berl. Kr. & Li.	161.2	160.2	160.0	159.0	Mettallgesella.	—	116.0	116.0	116.0	
Br. Woll-K.			160.0	160.0	Orenstein & K.	105.3	105.3	104.7	104.7	
Bud. Eisen	99.00	98.25	99.37	98.00	Rheinstahl	134.5	134.5	134.2	134.2	
Conti Gummi	208.0	207.5	207.5	207.5	RWE	117.5	117.6	117.5	117.2	
Daimler-Benz	118.7	118.6	118.6	118.6	Rütgerswerke	153.5	153.3	153.3	153.5	
Demag	143.5	143.5	143.5	142.7	Salzdetfurth	172.0	174.0	173.0	173.0	
Dt. Erdöl	139.5	139.7	139.3	139.5	Schering	163.2	163.2	163.0	164.2	
Dt. Linol	129.0	—	128.5	128.5	Schuckert	185.5	185.7	185.7	186.0	
Dt. Waffen	—	146.5	146.5	146.5	Siemens & H.	213.0	211.5	211.0	211.0	
Dortm. Union	231.5	231.5	231.5	231.5	Stolb. Zink	85.50	—	—	—	
I.G. Farben	159.6	159.3	159.2	159.3	Südd. Zucker	228.5	—	—	—	
Feldmühle	112.2	110.2	110.2	110.2	ThüringerGas	—	100.8	100.2	100.0	100.5
Geisenk. Bg.	—	—	—	—	Ver. Stahlw.	100.8	100.2	100.0	100.5	
Gesfürel	137.5	137.7	137.7	138.0	Wasserw. Gel.	157.0	—	—	—	
Goldschmidt	140.0	141.0	140.0	139.7	Zellst. Waldh.	119.0	115.7	115.7	117.0	
Harpener	151.7	151.0	151.0	150.7	Bank f. Brau	121.0	121.0	121.0	120.0	
Hoesch K.-N	112.7	112.0	111.7	111.7	Reichsbank	180.0	180.0	180.0	180.0	
Holzmann	146.0	144.5	144.5	144.5	Dt. Reichsb.	126.3	126.3	126.3	126.3	
Kali-Chemi	—	—	—	—	Hapag	—	—	—	—	
Aschersleben	—	—	—	—	Nordd. Lloyd	—	—	—	—	

Devisen

Amtliche Berliner Devisenkurse in RM. Reichsbankdiskont 4% — Lomb. 5%

Für drahtlose Auszahlung	Bank-Diskt.	Parit.	1. 12. G	1. 12. B	30. 11. G	30. 11. B
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	7	12.615	9.74	9.76	9.74	9.76
Argentinien	1 Pap.-Peso	9	1.782	0.573	0.582	0.578	0.582
Australien	1 austr. Pfund	—		7.792	7.808	7.792	7.808
Belgien	100 Belga	2½	42.19	41.20	41.28	41.24	41.32
Brasilien	1 Milreis	10	0.143	0.130	0.132	0.130	0.132
Brit. Indien	100 Rupien	—		73.03	73.17	73.03	73.17
Bulgarien	100 Levs	6	3.047	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	3½	112.500	48.05	48.15	48.05	48.15
England	1 Pfund	2	20.426	9.74	9.76	9.74	9.76
Estland	100 estn. Kr.	4½	112.500	62.44	62.56	62.44	62.56
Finnland	100 finn. M.	4	10.572	5.045	5.055	5.045	5.055
Frankreich	100 Frcs.	2	16.447	5.514	5.526	5.514	5.526
Griechenland	100 Drachm.	6	5.448	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	2	168.739	132.22	132.48	132.22	132.48
Iran (Teheran)	100 Rials	—		14.28	14.30	14.28	14.30
Island	100 isl. Kr.	6½	112.500	38.31	38.39	38.31	38.39
Italien	100 Lire	4½	22.094	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.092	0.583	0.585	0.583	0.585
Jugoslawien	100 Dinar	5	7.394	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 canad. Doll.	6.7	4.198	2.148	2.152	2.148	2.152
Lettland	100 Lats	5	81.000	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	41.979	41.94	42.02	41.94	42.02
Luxemburg	100 lux. Frank.	—		10.30	10.34	10.31	10.33
Neuseeland	1 neuseel. Pfd.	—		7.792	7.808	7.792	7.808
Norwegen	100 Kronen	3½	112.500	56.59	56.71	56.59	56.71
Portugal	100 Escudo	4½	18.572	9.091	9.109	9.091	9.109
Rumänien	100 Lei	3½	2.511	—	—	—	—
Schweden	100 Kronen	2½	112.500	59.29	59.41	59.29	59.41
Schweiz	100 Franken	1½	81.000	55.86	55.98	55.90	56.02
Slowakei	100 Kronen	—	81.000	8.591	8.609	8.591	8.609
Südafrik. Union	1 südafr. Pfd.	—		9.74	9.76	9.74	9.76
Türkei	1 türk. Pfd.	—	1.978	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	4	73.421	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	4.35	4.432	0.919	0.921	0.919	0.921
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	1	4.199	2.491	2.495	2.491	2.495

Geldsätze	1. 12.	30.11.	Privatdiskont	1. 12.	30.11.
Blankoverkehr	2¼-2½	2⅛-2⅜	dto.	2⅝	2⅞

Geldsorten und Banknoten Amtliche Notierung von		1. 12. Geld	1. 12. Brief	30. 11. Geld	30. 11. Brief
Belgische	100 Belga	3½	41.16	41.32	41.20	41.36
Holländische	100 Gulden	—	132.09	132.61	132.09	132.61

Metalle

dk **Deutsche Elektrolytkupfer-Notiz, Berlin 1. 12.** Notierung der Vereinig. für die deutsche Elektrolytkupfer-notiz, Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam — RM.

dk **Preisnotierung für Berliner Metalle 1. 12.** Notierung d. Komm. d. Berliner Metallbörsenvorstandes Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken — RM.
desgl. in Walz- oder Drahtbarren
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg

Barrensilber prompt 23½, Barrensilber Lfg. 23¼, prompt 25¼, Feinsilber Lfg. 25 Pence per Ounce.

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 1. Dez. Umsatz: 32 Doppelzentner. Preise: Hallertauer 225 RM., Tettnanger 247 RM., Gebirgshopfen einschließlich 20 v. H. Abgabe. — Tendenz: unverändert.

Holländische Butterpreise

Herzogenbusch, 30. November. Anfuhr: 12 450 Pfd. Höchster Preis 165, niedrigster Preis 150, Mittelpreis 162, Vereinspreis 80 Gulden.

Webstoffe

Liverpool, Aegyptische Baumwolle, Pence per lbs.

Tendenz: fest	1. 12.	30.11.	Tendenz: fest	1. 12.	30.11.
Loco Giza 7 F. G. F.	8.91	8.76	Loco Upper F. G. F.		
Sept. 39 dto. dto.	8.80	8.87	Sept. 39 dto. dto.		
Oktob. 39 dto. dto.	8.74	8.81	Oktob. 39 dto. dto.		
Nov. 39 dto. dto.	8.72	8.79	Nov. 39 dto. dto.		
Jan. 39 dto. dto.	8.51	8.63	Jan. 39 dto. dto.		
März 40 dto. dto.	8.65	8.76	März 40 dto. dto.		
Mai 40 dto. dto.	8.74	8.84	Mai 40 dto. dto.		
Juli 40 dto. dto.	8.80	8.87	Juli 40 dto. dto.		

Hamburger Warenmarkt

dk **Magdeburger Zucker-Notierungen** in RM. für 50 kg (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) netto ab Fabrik-Verladestelle und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner

Tendenz: stetig	1. 12.		1. 12.	Weißzucker bro
Prompt 10 Tage	31.50	Mai/Juni 39	31.50	Raffin.-Melas
		Juni/Juli 39	31.50	Rohzuck. —

Kautschuk: Preise unverändert.
Kaffee in Hamburg: Sämtliche Notierungen unv
Zucker in Hamburg: Sämtliche Notierungen unverä
Zucker in Magdeburg: Sämtliche Notierungen un

Gelsenkirchener Schlachtviehmarkt vom 1. Dezember

(Bericht der Notierungskommission. Bezahlt für 50 kg Lebend

Auftrieb: Rinder, gesamt 194, darunter: 18 [Bullen], Kühe und 54 Färsen (Kalbinnen), ferner 344 Kälber, 92 [Schafe], mer und Hammel sowie 2091 Schweine.

Rinder: a) Ochsen: nicht notiert: b) Bullen: vollfleischige 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige 35,50: c) Kühe: jüngere vollfleischige 44,50, sonstige fleischige oder ausgemästete 40,50, fleischige 34,50, gering genährte bis 25; d) Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemästete vollfleischige 41,50, fleischige 36,50, gering genährte 28; e) beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38. Schweine: schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht und vollfleischige von etwa 120—149 Kilogramm 55,50, vollfleischige Schweine 100—120 Kilogramm 54,50, von etwa 80—100 Kilogramm fleischige von etwa 60—80 Kilogramm 49,50, fette Speckseite

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geteilt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 1. Dezember

(Bericht der Notierungskommission. Bezahlt für 50 kg Lebend

Auftrieb: Rinder, gesamt 692, darunter: Ochsen 75 (direkt zugeführt 4), Kühe 466 (13) und Färsen (Kalbinnen) (11), ferner Ziegen 7 (10), Kälber 1015, Schafe, Lämmer und mel 240 (2), Schweine 5425 (98).

Rinder: a) Ochsen: vollfleischige, ausgemästete [junge] fleischige 42,50, fleischige 37,50: b) Bullen: vollfleischige 44—44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete fleischige 35,50, gering genährte 27; c) Kühe: jüngere 43—44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—40, 30—34,50, gering genährte 22—25; d) Färsen (Kalbinnen): fleischige, ausgemästete 45,50, vollfleischige 40,50—41,50, bis 36,50. Kälber: Sonderklasse: Doppellender bis 78; andere Kälber: beste Mast- und Saugkälber 60—[62], Mast- und Saugkälber 55—57, geringere Saugkälber 45—50, Kälber 35—38. Lämmer, Hammel und Schafe: Weidemastlämmer 41—51, beste jüngere Weidemasthammel, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 38—44, beste bis 42, mittlere Schafe 33—39, geringe Schafe 30—32. Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht und Schweine von etwa 120—149 Kilogramm 55,50, vollfleischige von etwa 100—120 Kilogramm 54,50, von etwa 80—100 Kilogramm 51,50, fleischige von etwa 60—80 und unter 60 Kilogramm, Sauen 51,50, andere Sauen 51,50, Altschneider 50, Speckseite 55,50, andere Sauen 51,50, Altschneider

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geteilt.

Dinslakener Zuchtviehmarkt

Zum Zuchtviehmarkt am 30. d. M. waren insgesamt Rindvieh aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: erste Sorte 580—630 RM., einzelne Tiere höher, zweite bis 580 RM., dritte Sorte 400—530 RM. Tragende erste Sorte 440—490 RM., einzelne höher, zweite Sorte dritte Sorte 280—340 RM. Geschäft: Auf der ganzen Linie

Der Schweinemarkt am 27. November war mit beschickt. Auftrieb: 237 Ferkel und 15 Läuferschweine. Es wurden gezahlt für das Stück in RM.: Für Ferkel bis 6 Wochen alt 6—8 Wochen alt 8—12 RM., 8—13 Wochen alt 12—20 Läuferschweine, 3—4 Monate alt 40 RM.

Der nächste Zuchtviehmarkt findet am Donnerstag, dem 7. Dezember, der nächste Schweinemarkt am Montag, dem 11. Dezember.

Kultur und Unterhaltung:

Der Nationale Musikpreis 1940

Der vom Reichsminister Dr. Goebbels gestiftete „Nationale Musikpreis" wird auch im Jahre 1940 an den besten deutschen Nachwuchsgeiger und den besten deutschen Nachwuchspianisten in Höhe von je 10 000 RM. verliehen. Zur Bewerbung sind zugelassen reichsdeutsche Pianisten und Geiger im Alter von 18 bis 30 Jahren, die eine ausreichende Vorbildung nachweisen und mindestens zwei Solistenabende sowie zwei Konzerte mit Orchester bestreiten können. Die Bewerbung ist bis zum 31. Dezember 1939 an den Präsidenten der Reichsmusikkammer zu richten. Als Pflichtwerke sind zu spielen von den Pianisten: Bach Präludium und Fuge cis-moll aus dem wohltemperierten Klavier Band I, Beethovens Sonate c-moll opus 57 (Appassionata), Bach Italienisches Konzert, Beethoven Klavierkonzert G-dur; von den Geigern: Spohr Violinkonzert Nr. 8 (Gesangsszene), Beethoven Sonate A-dur opus 47 (Kreutzersonate für Violine und Klavier), Bach Partita d-moll (mit der Chaconne) für Violine allein, Mozart Violinkonzert A-dur.

Künstler des Gaues Essen

Eine vielseitige Ausstellung im Folkwangmuseum

Die früheren Weihnachtsausstellungen des Vereins der Essener Künstler und Kunstfreunde trugen einen gewissen lokalen Anstrich; denn man konzentrierte sich darauf, nutzbringender Form auf das Schaffen der Maler, Bildhauer und Kunsthandwerker der Ruhrmetropole, und keinerlei Kräfte von auswärts wurden zur Beteiligung herangezogen. Von dieser Gewohnheit weicht man jetzt ab. Unter erfreulicher Erweiterung des Themenkreises wird am kommenden Sonntag (10.30 Uhr) im Folkwangmuseum eine Bilderschau eröffnet, die ein Wettbewerb einschlägiger Kräfte des gesamten Gaugebietes ist.

Aus Essen, Mülheim, Duisburg und vom Niederrhein wurden rund 150 Werke zusammengetragen, in denen sich die verschiedensten Techniken des Aquarells, der Oelmalerei, des Pastells und Holzschnittes, der Pinsel-, Feder- und Kreidezeichnung gegenüberstehen. Zugleich wirken die unterschiedlichsten Grade des persönlichen Farben- und Formensinnes der Maler auf den Besucher der Ausstellung ein. Man sieht Proben malerischen Schwunges neben Werke gestellt, die vom eifrigen Streben nach eigenwüchsiger Materialbehandlung und Auffassung zeugen. Darüber hinaus werden Meisterphotos von Renger, geschmackvolle Goldschmiedearbeiten von Elisabeth Treskow, Erzeugnisse der Keramischen Werkstatt Essen-Margaretenhöhe, Bucheinbände, Wandteppiche, Holzarbeiten und ein den Blick besonders anziehendes Mosaik (Entwurf: Hermann Schardt, Ausführung Czoske) gezeigt. Aus der Fülle des Stoffes treten ausdrucksreife Plastiken und ein Relief Frau Spetzler-Proschwitz' hervor. Unter den ausgestellten Malern gefällt der Mülheimer Gustav Dahler, der in seinen Aquarellen harmonische Empfindung und formalen Schwung zum Ausdruck bringt. Beachtliches steuerten auch Josef Pieper (Essen), Georg Sluyterman von Langeweyde, Gerhard van Heekern, August Oppenberg und andere Maler und Graphiker, auf deren Beiträge wir noch zu sprechen kommen, bei.

Die Regsamkeit, die der Verein der Essener Künstler und Kunstfreunde als Organisator und Zensor dieser Ausstellung an den Tag legte, soll sich in den nächsten Monaten bei der Veranstaltung einer Schau von Altbildern weiterhin ausleben. Als Verkaufsausstellung dürfte die jetzige Auslese im Folkwangmuseum auch deshalb besondere Aussichten haben, da sie fast alle Geschmacksrichtungen in sich vereinigt. Ag.

Ein Soldat sucht Quartier / Erzählt von J. Duibjohann

Umzug der Kompanie. Junge, das gibt wieder Arbeit! Den ganzen Brassel nach X. mitschleifen. Na, egal, was kann einen Landser schon erschüttern. Heute hier, morgen dort, alles Jacke wie Hose. Das steht jedenfalls fest: wir ziehen um. Jeder will natürlich wissen, wo sich seine neue Behausung befinden wird, und lenkt seine Schritte zum Verkehrsverein, Abteilung Auskunft: dies Schreibstube. Da bekommt dann jeder freundlich vom ersten Schreiber, seines Zeichens Funker, Bescheid, wo er sein neues Quartier aufzuschlagen hat — bis es wieder weiter geht. So wandert denn auch ein Soldat frohen Mutes durch die ihm schon heimatlich gewordenen Gefilde zur Zentrale aller Zentralen, zur Schreibstube. Dort soll er so ganz kurz erfahren, wohin ihn das Schicksal, der Spieß, verschlagen will.

„Sagen Sie mal, mein lieber Freund, wohin soll ich denn kommen, wenn wir nach X. umziehen?" Der hohe Herr, der erste Schreiber der Kompanie, vollendet aber zunächst mal den Satz in einem Brief, den er soeben der „reinen Luft" wegen an sein Liebchen schreibt. Die Frage muß natürlich wiederholt werden. Das ist ja auch ganz klar, wie kann man einen Brief schreiben und zugleich den Wunsch eines Kameraden anhören. „Ach so, ja, Sie kommen ganz allein in ein Quartier. Wohin? Moment mal. — Ja, da steht es schon: Sie kommen zu Witwe Mathias, Haus Nr. 30." — „Wohin? Haus Nr. 30?" — „Jawohl!" — „Gut, sonst noch etwas Neues?" — „Nein, sonst nichts!"

Unser Soldat schreibt sich das auf und trabt bestens gelaunt wieder ab, hoch erfreut darüber, daß er ein Quartier bekommt, indem er ganz allein sein wird. Bisher teilte er seine Hütte mit vier Kameraden. Eigentlich könnte man sich schon einmal umsehen, wo die Leute wohnen — so denkt er gerade, als ihm seine ehemalige Wirtin in die Quere läuft. „Frau Pax, sagen Sie doch mal, wissen Sie vielleicht zufällig, wo in X. die Witwe Mathias wohnt?" — Frau Pax macht ein nachdenkliches Gesicht, so daß sich die schon reichlich in ihrem Gesicht vorhandenen Falten noch vermehren, ganz so, als wenn sie in den bekannten sauren Apfel gebissen hätte. Der Soldat steht dabei, voll Spannung, und atmet erleichtert auf, als die Frau wenigstens „Nein" sagt. — „Die kenne ich nicht." Auch ihr Mann kennt besagte Witwe nicht. — Sch

National-Zeitung
Amtliches Organ des Amtes Herbest-Dorsten
(Stadt Dorsten, Herbest, Holsterhausen, Wulfen, Lembeck, Rhade, Erle, Altschermbeck), des Amtes Kirch hellen und der Gemeinde Altendorf-Ulfkotte
g / Nummer 333
DORSTEN, Samstag, 2. Dezember 1939

...obachter für Dorsten ...und die Herrlichkeit

...für Führer und Vaterland

Aufruf des Gauleiters Dr. Meyer

...r. Neben der vormilitärischen Wehrerziehung ...stellt das NSKK. sofort motorisierte Wehr... auf. Jeder Volksgenosse, der seinen Heeres... dem motorisierten bzw. teilmotorisierten Trup... ...en will, 18 bis 45 Jahre alt ist und noch keine ...militärische Ausbildung hat, meldet sich sofort ...rischen kraftfahrlichen Wehrerziehung.

...ines jeden Volksgenossen, der nicht durch die ...re Formationen erfaßt ist, ist es, sich durch den ...motorisierten Wehrmannschaft für die Landes... einzusetzen. An jeden dieser Volksgenossen ...der Ruf, sich bei der örtlichen Dienststelle des ...elden und durch vollen Einsatz die Treue für ...Vaterland unter Beweis zu stellen.

Alfred Meyer,
...uleiter des Gaues Westfalen-Nord.
...Führer der Motorgruppe Westfalen:
Nieder-Westermann,
Gruppenführer.

...W.-Plakette an die Wohnungstür!

...atstürplakette schmückte in den vergangenen ...Eingang zur Wohnung jedes Volksgenossen, der ...im Winter einen festen Betrag aus seinem Ein... ...as WHW. hergab. Heute legt ein großer Teil ...ssen diese Plakette in die Schublade oder hebt ...mal auf. Gewiß, es ist heute eine Selbstver... ...daß die Türplakette in jeder Familie vorhan... trotzdem gehört sie an die Wohnungstür. Sie ...davon ablegen, daß hinter dieser Tür eine ...t, die sich bekennt zur großen Gemeinschaft aller ...im Opfer für das Kriegs-Winterhilfswerk ...ng beweist.

...Türplakette nicht bekommen sollte, muß sie an... ...uch auf Aushändigung der Türplakette haben: ...ehaltsempfänger, die monatlich ein Opfer von ...ter Lohnsteuer — jedoch mindestens 0,25 RM.

...Weiter Lohn- und Gehaltsempfänger, die ...geringen Einkommens zur Einkommensteuer ...ogen werden, gegen ein Opfer von monatlich ...ner Festbesoldete, die neben ihrer Lohnsteuer- ...zur Einkommensteuer veranlagt werden, wenn ...m monatlichen Opfer in Höhe von 10 Prozent ...er ein monatliches Opfer in Höhe von 1 Pro... ...r das Vorjahr veranlagten Einkommensteuer... ...chten, soweit die Steuerschuld nicht durch Lohn... ...ist. Ferner Gewerbetreibende, Inhaber von ...elsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, ...er freien Berufe und sonstigen Einkommen... ...ur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit ...ein Opfer in Höhe von 1 Prozent des für das ...nlagten Einkommensteuerbetrages entrichten, ...erbetreibende und Angehörige freier Berufe ...Einkommenbezieher, die nicht zur Einkommen... ...t werden, wenn sie monatlich einen Mindest... ...RM. opfern. Bauern, Landwirte und Kohlen... ...beteiligen sich mit ihrer WHW.-Spende wie ...ur Einkommensteuer veranlagten Spender. Bei ...g der Opferbeträge bleiben die Kriegszuschläge ...d Einkommensteuer außer Ansatz.

...plakette ist ein stolzes Zeichen bewiesener Ein... ...Sie gehört nicht in die Schublade oder in ...orb. Keine Wohnungstür im Gau Westfalen... ...ürplaketten des Kriegs-Winterhilfswerkes.

...s der Lippestadt

...nommen wurden ein Mann aus Dorsten und ...s Holsterhausen, die dringend verdächtig sind, ...aragraph 218 verstoßen zu haben. Sie haben ...rafe zu erwarten.

...er Ausgabe der WHW.-Wertscheine muß immer ...tellt werden, daß die Betreuten die angesetzten ...einhalten oder gar die ihnen zugedachten Zu... ...icht abholen. Die zuletzt genannten Volksge... ...n wohl diese Gaben nicht mehr notwendig

...s gehen! So lautet die Parole, vor allem ...end der Verdunkelung. Immer wieder kommt es ...weniger unliebsamen Zusammenstößen auf den ..., weil einige sorglose Zeitgenossen links gehen ...n Strom der Fußgänger anlaufen.

...n Wunsch der Elektroinnung

...er heutigen Ausgabe veröffentlicht die Elektro... ...inghausen eine Bekanntmachung, wonach die ...en Behörden sowie die privaten Auftraggeber ...en, alle Aufträge über 50 Reichsmark an die ...Recklinghausen zu vergeben. Da die Mit... Innung zum weitaus größten Teil auf den ...Werken in Hüls eingesetzt werden müssen, die ...t der Betriebe jedoch bestehen bleibt, ist eine ...eilung der anfallenden Aufträge notwendig, ...inzelne Betriebe, die auf den Chemischen Wer... ...gesetzt werden, zum Schaden der anderen zusätz... ...e ausführen.

...Bevölkerung wird erwartet, daß sie für diese ...as erforderliche Verständnis aufbringt. Die Regelung ist im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP., der Handwerkskammer und dem Arbeitsamt erfolgt.

Ausweise für unsere Mütter

Dorsten. Die bisher von der NS.-Volkswohlfahrt ausgestellten Ausweise über bevorzugte Abfertigung in den Geschäften verlieren mit sofortiger Wirkung ihre Gültigkeit. Es werden ab 1. Dezember 1939 neue Ausweise für die bevorzugte Abfertigung in den Geschäften sowie bei Behörden ausgestellt. Die erforderlichen Anträge können von heute ab auf der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt im Hermann-Göring-Haus gestellt werden. Für die Stellung eines solchen Antrages kommen in Frage: 1. kinderreiche Mütter mit vier Kindern unter vierzehn Jahren; 2. Frauen über 70 Jahre mit eigenem Haushalt; 3. schwangere Frauen. Bei Stellung eines neuen Antrages ist der alte Ausweis wieder mitzubringen.

Aus der Hitler-Jugend

Jugendfilmstunde am Sonntag

do. **Am morgigen Sonntag, dem 3. Dezember, findet im Hedoli-Palast in Herbest-Dorsten die Jugendfilmstunde des Monats Dezember statt. Die Gefolgschaften treten um 10 Uhr auf dem Emil-von-Scheven-Platz in Herbest-Dorsten an. Die BDM.-Gruppe 26/252 (Dorsten) tritt um 9.45 Uhr auf dem Lippetal in Dorsten an. Die BDM.-Gruppe 27/252 (Herbest-Dorsten) tritt um 9.45 Uhr am Heim an der Halterner Straße an.**

Dienstbefehl der Gefolgschaft 33/252 Dorsten und der Motorschar 4, Gefolgschaft 2/252 Dorsteen

Am morgigen Sonntag, dem 3. Dezember, treten sämtliche Schar-, Kameradschafts- und Rottenführer der Gefolgschaft 33, und der Motorschar 4 um 8 Uhr am Heim an der Kirchhellener Allee an. — Die Jgg. treten um 9.30 Uhr am Heim an der Kirchhellener Allee an, und nehmen an der Jugendfilmstunde der Hitler-Jugend für den Monat Dezember teil. Der Unkostenbeitrag beträgt 20 Rpf. Erscheinen eines jeden Führers und Jg. ist Pflicht.

Wichtig für Lohnsteuerpflichtige

Wie beantragt man Festsetzung lohnsteuerfreier Beträge auf der neuen Steuerkarte?

do. Jeder Steuerkarte für 1940 liegt ein Merkblatt bei. Dieses ist sorgfältig durchzulesen, sonst besteht die Gefahr, daß steuerliche Nachteile eintreten, da nachträgliche Lohnsteuererstattungen nicht zulässig sind. Aus Ziffer VI des Merkblattes geht deutlich hervor, in welchen Fällen von der Gemeindebehörde und in welchen Fällen von dem Finanzamt die Aenderungen auf der Steuerkarte vorzunehmen sind.

Der Betriebsführer darf eingetragene Aenderungen erst bei den Lohnzahlungen berücksichtigen, die er nach Vorlage der geänderten Lohnsteuerkarte leistet (§ 28 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1939). Wer seinen Antrag nicht rechtzeitig stellt, kann also für die rückliegende Zeit keine Ermäßigung erhalten. Der Gefolgschaftsführer hat darauf streng zu achten. Ausnahmsweise sehen die Gemeindebehörden und das Finanzamt aber davon ab, wenn der Antrag für 1940 bis zum 20. Januar 1940 fernmündlich gestellt ist. Schriftlich gestellte Anträge müssen dagegen schon bis zum 31. Dezember 1939 bei der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt eingegangen sein. Die Verlängerung der Frist wird bei mündlich gestellten Anträgen deswegen zugelassen, weil die Gemeindebehörde und das Finanzamt nicht in der Lage sind, die zu Tausenden eingehenden Anträge (mündlich oder schriftlich) bis zum Ende des Jahres 1939 zu erledigen. In diesen Fällen macht das Finanzamt aber ausdrücklich einen Vermerk auf der Steuerkarte, damit der Steuerpflichtige vor Nachteilen geschützt ist. Dieser Vermerk lautet: „Diese Eintragung gilt vom 1. Januar 1940 bis zum . . . . .“ Die Gemeindebehörde wird in den Fällen, in denen sie zuständig ist, einen sinngemäßen Vermerk machen, aber auch nur bei den Anträgen, die innerhalb der obenbezeichneten Frist (bis zum 20. Januar 1940) eingehen.

Zweckmäßig verfährt der Steuerpflichtige wie folgt: Sobald er seine Steuerkarte für 1940 erhalten hat, prüft er zunächst, ob alle Besteuerungsmerkmale, insbesondere bezüglich des Familienstandes, von der Gemeindebehörde richtig auf der Steuerkarte eingetragen sind. Trifft das nicht zu, läßt er die Steuerkarte sofort von der Gemeindebehörde berichtigen. Will er auch andere Aenderungen (z. B. erhöhte Werbungskosten und Sonderausgaben) vornehmen lassen, diese aber wegen des großen Andranges erst später anbringen, so legt er zunächst seine Steuerkarte sofort unter Darlegung des Sachverhaltes seinem Betriebsführer vor, damit dieser die Besteuerungsmerkmale notieren kann, nach denen er vorerst 1940 die Lohnsteuer, Wehrsteuer usw. zu berechnen hat. Die zurückerhaltene Steuerkarte fügt der Steuerpflichtige dann seinem bei der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt bis zum 15. Januar 1940 mündlich oder bis zum 31. Dezember 1939 schriftlich gestellten Antrag auf Lohnsteuerermäßigung bei. Nunmehr kann er in aller Ruhe die Entscheidung der Gemeindebehörde oder des Finanzamtes abwarten. Da diese Behörden in solchen Fällen ja einen Rückwirkungsvermerk auf der Steuerkarte eintragen, bringt ihm der Betriebsführer bei der nächsten Vorlage der Steuerkarte die etwa bewilligte Steuerermäßigung auf Grund des Rückwirkungsvermerks gut. Kann der Betriebsführer aus irgendeinem Grunde die Ermäßigung nicht nachträglich berücksichtigen, z. B. weil der Steuerpflichtige inzwischen ausgeschieden ist, beantragt der Steuerpflichtige Erstattung der Lohnsteuer beim Finanzamt.

Das bezeichnete Verfahren empfiehlt sich auch dann, wenn der Antrag schon zeitig gestellt wird; denn infolge der großen Zahl der Anträge oder weil noch Rückfragen nötig sind, kann die Steuerkarte leicht erst nach Ablauf des Jahres 1939 wieder in den Besitz des Antragstellers und damit zur Vorlage beim Betriebsführer kommen.

Die Anträge sind möglichst nicht schriftlich zu stellen, da die mündlich gestellten Anträge in der Regel infolge der persönlichen Aussprache leichter und schneller bearbeitet werden können. Allen Anträgen (schriftlich wie mündlich gestellten) müssen stets alle beweiskräftigen Unterlagen (Belege) jeder Art beigefügt werden. Wenn ein Antragsteller veranlagt wird, muß er auch seine Steuernummer deutlich angeben. Für die Abfassung der Anträge sind, soweit das Finanzamt zuständig ist, die bekannten, beim Finanzamt vorrätig gehaltenen Vordrucke zu benutzen.

Die Kriegsmeisterschaftsspiele beginnen

Wie sind die Aussichten der heimischen Mannschaften? – Die Spiele am morgigen Sonntag

do. Nun sind die „Kriegsmeisterschaften“ auch im Fußballsport des Emscher-Lippe-Kreises da. Morgen soll der Auftakt dazu steigen. Der Titel „Kreiskriegsmeister“ ist sehr verlockend, muß aber schwer erkämpft werden.

Wie sind die Aussichten unserer heimischen Vereine? Von Dorsten wird allgemein eine beständige Leistung erwartet, die sich jetzt, nach der Amnestie, sogar wieder steigern kann. Wir neigen zu der Ansicht, daß in der Staffel West mit Dorsten sehr zu rechnen sein wird.

Holsterhausen ist in seiner Art zu unbeständig, als daß eine sichere Voraussage gegeben werden könnte. Mehr Ehrgeiz und Einsatzwille der in dieser Gemeinde noch vorhandenen Sportler könnte hier manche erfreuliche Ueberraschung zuwege bringen.

Herbest-Dorsten als Dritter im Bunde hat beschlossen, durchzustehen. Damit ist eigentlich schon gesagt, daß es schwerhalten würde, überhaupt mitzumachen. Aber jetzt erst zeigt sich hier echter Spiel- und Sportlergeist, denn freiwillig stellten sich der übrigen Vereinsleitung, die sehr darauf bedacht war, nicht die Flinte ins Korn zu werfen, einige alte Kämpen zur Verfügung. So werden auch die schwarz-grünen Farben im Reigen dieser Kriegsmeisterschaften vertreten sein. Die Träger dieser Farben werden einen achtbaren Gegner abgeben und sich überall ritterlich schlagen.

So sind unsere heimischen Fußballvereine für die kommenden Punktekämpfe bereit. Hart wird es oft zugehen, aber standhaft und ritterlich sollen die Spiele ausgetragen werden. König Fußball ist wieder da und soll wieder Freunde werben.

Und nun die morgigen Spiele:

Westfalia Scherlebeck — Rot-Weiß Dorsten

Für Dorsten muß dieses Spiel als Sprungbrett zu neuen Erfolgen betrachtet werden. Obgleich die Platzherren unseren Dortenern gegenüber noch etwas „gut“machen wollen, rechnen wir damit, daß es den Rot-Weißen gelingt, einen sicheren Sieg — und damit sogar die Tabellenführung am ersten Sonntag der Kriegsmeisterschaften zu übernehmen. Die Aussichten dafür sind günstig.

Ballspielverein Holsterhausen — SuS Drewer

Auf dem Platz an der Borkener Straße sollte es zu einem echten Kampfspiel kommen. Die Tagesform und der Schneid der einzelnen Mannschaft werden dieses Treffen entscheiden.

SuS Herbest-Dorsten — Blau-Weiß Langenbochum

Hier treffen die Herbester gleich auf einen schweren Gegner. Es ist nicht anzunehmen, daß die Gäste in Herbest-Dorsten Federn lassen. Bringt aber Herbest-Dorsten die vorgesehene Mannschaft heraus, dann ist auch hier eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

BV Mark — SuS Hüls

Im Ortskampf treffen sich die beiden „Favoriten“ der Staffel. Hart wird es hier zugehen. Möglich, daß die Platzvorteile dem Gastgeber zum Sieg verhelfen.

Turnverein Sinsen — Südtern Herten

Erst kurz vor Beginn der Spiele meldeten auch die Turner ihre Mannschaft zur Teilnahme. Ob die Mannschaft aber in der Lage ist, voll durchzuhalten und einen starken Gegner abzugeben, muß abgewartet werden. Für morgen stehen den Gästen die Chancen offen.

Wichtige Aufgaben der Gemüseversorgung

Ueberwindung der „Frühjahrslücke“

(×) In jedem Jahre gibt es ausgangs des Winters im Uebergang zum Frühjahr eine Zeit der Gemüseknappheit, für deren Ueberbrückung schon heute Sorge getragen werden muß.

Für die Gemüseversorgung ist also die Aufgabe gestellt, die haltbaren Wintergemüse so über die nächsten Monate zu verteilen, daß die „Frühjahrslücke“ im kommenden Monat vermieden wird. Solange leichtverderbliche Gemüse noch vorhanden sind, sollen daher die festen Wintergemüse nur langsam in den Verkehr gebracht werden. Es gibt eine ganze Reihe von Gemüsen, die frostunempfindlich sind oder sich leicht frostfrei lagern lassen, die dadurch geeignet sind, erst gegen Ende des Winters und bis in das späte Frühjahr an den Markt geliefert zu werden. Frostunempfindlich sind Grünkohl, Rosenkohl, Spinat, Feldsalat und einige Wurzelgemüse, wie Porree und Schwarzwurzeln. Diese Gemüse können im Freien überwintern, besonders der Grünkohl. Sie ersparen also die Kosten der Lagerung, sind damit für eine umfassende Vorratswirtschaft geeignet. Auch Rosenkohl überwintert. Nur in ganz rauhen Lagen muß Rosenkohl bei Eintritt von Frost mit dem Erdreich ausgenommen und an geschützter Stelle aufgestellt werden. Bei anderen Wintergemüsen, z. B. bei Möhren und Sellerie, ist zwar die Aberntung rechtzeitig vorzunehmen, jedoch können auch diese Gemüsesorten eingelagert werden und sind dann sehr lange haltbar. Wenn jeder Gemüseanbauer darauf achtet, eine solche Vorratswirtschaft zu treiben, dann ist es ohne weiteres möglich, die für die Frühjahrsversorgung benötigten Mengen zu lagern und sie erst dann an den Markt zu bringen, wenn die „Frühjahrslücke“ droht. Aeußerste Sparsamkeit ist selbstverständlich überall am Platze. Jedes vor dem Verderb bewahrte und zur richtigen Zeit eingesetzte Gut schlägt ein Teilstück aus der Blockade des Briten. So gibt es auch auf dem Gebiet des Gemüsebaues aktuelle Fragen zu beachten, die im Rahmen der gesamten deutschen Kriegswirtschaft von größter Bedeutung sind. (WH)



Rundblick vom Förderturm

Arbeitsjubilar

...Dorsten. Am morgigen Sonntag, dem 3. Dezem... auf der Schachtanlage Fürst-Leopold-Baldur der ...ebetrieb beschäftigte Verwieger August Pohl ...Dorsten sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Dem ...n an diesem Tage die Glückwünsche seiner ...aden überbracht werden, gelten auch unsere

Gegen die Zechenbahn gefahren

...rsten. Am Donnerstag, gegen 18.30 Uhr, ereig... der Halterner Straße ein Verkehrsunfall. Der ...astwagenführer D. fuhr mit seinem Personen... ...uf den die Halterner Straße überquerenden ...g auf. Es gab hierbei allerlei Sachschaden am ...Durch starkes rechtzeitiges Bremsen aber war ...es Aufpralls gemindert. Personen kamen nicht

Gekegelt und geschossen

...Dorsten. „Kegler an die Front!“ So lautet für ...und morgen die Parole, die die Ortsgruppe der ...Herbest-Dorsten und alle Kegler der Um... Anlaß ihres für unsere Feldgrauen bestimmten Wohltätigkeitspreiskegelns herausgegeben hat. Bei dem in unserem Amtsbezirk vorherrschenden großen Interesse für die rollende Kugel kann damit gerechnet werden, daß mehr als einmal alle Neun fallen werden. Daß neben diesem Kegeln an beiden Tagen im Dorf Herbest ein Preisschießen veranstaltet wird, sagten wir bereits in einem vorherigen Artikel. Auch diese Veranstaltung müßte ein Erfolg zum Wohle unserer Feldgrauen werden.

Ausweise für bevorzugte Abfertigung

Herbest-Dorsten. Die in den letzten Wochen zur bevorzugten Abfertigung von kinderreichen Müttern und schwangeren Frauen verausgabten Ausweise verlieren ab sofort ihre Gültigkeit. Alle kinderreichen Mütter, alte Frauen und Schwangere können aber sofort bei der Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt einen neuen Ausweis beantragen. Die alten roten Karten sind sofort abzugeben.

Vormilitärische Wehrerziehung

Herbest-Dorsten. Die Volksgenossen aus Herbest-Dorsten, die an der vormilitärischen Wehrerziehung teilnehmen wollen, können sich auf der Dienststelle des Sturmes 42/143 (Herbert-Norkus-Heim) an den Wochentagen von 20 bis 22 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr melden.

Der Kalender unseres Gaues für 1940

Reichsbildberichterstatter Professor Heinrich Hoffmann gibt in Zusammenarbeit mit dem Gaupresseamt der NSDAP. einen Wochenkalender für das Jahr 1940 heraus. Es ist ein



Wandkalender, dessen Rückwand im Zweifarbendruck künstlerisch gestaltet ist und einen großformatigen Abreißblock trägt. Die Bilder und Lebensdaten markantester Persönlichkeiten der politischen und wirtschaftlichen Führung unseres Gaues, mit denen der Kalenderblock ausgestattet ist, machen ihn zu einem lehrreichen Bildwerk für jeden Volksgenossen.

Der Feldrain ist überflüssig

(×) Die bäuerliche Flurmark durchzieht stets eine Menge Feldraine und Feldwege. Es ist klar, daß Feldraine so schmal wie möglich und nur da angelegt sein sollten, wo sie wirklich unumgänglich notwendig sind. Es ist nicht nötig, bei der Bemessung der Feldwegbreite auf besonders breite Maschinen Rücksicht zu nehmen; da sich für die wenigen Fälle des Transports dieser Maschinen andere Möglichkeiten (z. B. über Wiesen, abgeernteten Schläge usw.) ergeben. Durch unnötige Feldraine und zu breite Wege darf gerade in der heutigen Zeit kein Land der Bebauung entzogen werden. Häufig entfällt ein viel zu großer Anteil der Betriebsfläche auf solches Unland, das keinen Nutzen bringt. Der Graswuchs auf diesen Flächen ist ja nur gering und die Aberntung macht zudem noch erhebliche Schwierigkeiten.

Feldraine sind nur dort erforderlich, wo Geländeunebenheiten bestehen und die Geländestufe zwischen einem Ackerstück und einem Weg oder einem Graben oder einem anderen Ackerstück durch eine Grasnarbe haltbar gemacht werden soll. Es ist nicht nötig, daß zwischen dem Land zweier nachbarlichen Bauern ein fünf oder mehr Meter breites „neutrales“ Gebiet in Gestalt eines Feldrains liegenbleibt. Die Beseitigung von Feldrainen und Schlaggrenzen ist deshalb notwendig. Teilinteressen haben auszuscheiden, wenn es um Gesamtinteressen geht. (MD)

Dies und das aus Wulfen

Hohes Alter

Wulfen. Die Ehefrau Karoline Altegoer aus Wulfen konnte am gestrigen Tage (Freitag) in körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag feiern. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch der Reichssender Köln. Wir wünschen der Altersjubilarin noch einen weiteren frohen Lebensabend.

Rhader Bilderbogen

Heute Ortsgruppenversammlung

Rhade. Heute findet bei Sieverding um 20.15 Uhr eine wichtige Ortsgruppenversammlung statt. Besonders interessant wird der Lichtbildervortrag vom „Feldzug der 18 Tage“ sein. Alle Parteigenossen müssen pünktlich erscheinen.

Von der Provinzgrenze

Folgenschwerer Verkehrsunfall

Schermbeck. In den frühen Morgenstunden ereignete sich auf der Adolf-Hitler-Straße ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein in Richtung Wesel fahrendes Kraftdreirad stieß mit einem in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer H. von hier zusammen. Dieser geriet unter das Dreirad und mußte bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden. Hier stellte der Arzt außer anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung fest.

Wilddieb erwischt

Schermbeck. Beim Wildern konnte der schon mehrfach einschlägig vorbestrafte U. überrascht werden. Der Wilderer benutzte sein verwerfliches Tun zu regelrechten Geschäften. Von der Polizei wurde er jetzt dem Amtsgericht zugeführt.

Rekener Umschau

25 Jahre Polizeibeamter

Groß-Reken. Polizeihauptwachtmeister Mels aus Groß-Reken konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Mels war acht Jahre in Rheinberg, neun Jahre in Lank am Rhein und ist seit dem 15. Oktober 1931 in Groß-Reken tätig. Wir gratulieren und wünschen alles Gute für die Zukunft!

Amt Kirchhellen

Schwerer Sturz von der Leiter

Kirchhellen. Ein älterer Mann von der Bottroper Straße rutschte, als er im Stall die Leiter zum Boden besteigen wollte, aus und stürzte ab. Er fiel hierbei auf die Oberkante des abgeteilten Schweinestalles und zog sich mehrere Rippenbrüche zu.

Er stellte die Möbel gerade

Kirchhellen. Ein in Gladbeck wohnender Mann erschien in angetrunkenem Zustand in der Wohnung seiner Eltern, die in Feldhausen wohnen, und zerschlug im Rausch die Kücheneinrichtung. Die Gendarmerie wurde gerufen, welche den Mann in Schutzhaft nahm.

Ein schlechter Scherz

Kirchhellen. Einem Anwohner der Oberhofstraße wurde in den Abendstunden durch unbekannte Täter die Haustüre ausgehoben und eine Strecke weit mitgenommen. Die Scheiben der Tür wurden dabei zertrümmert.

k. Soziale Fürsorge. Am kommenden Montag findet in unserer Gemeinde keine soziale Fürsorgesprechstunde statt.

Verantwortlich für Dorsten: Willi Dirigen, Dorsten.
Für den Anhalt der lokalen Anzeigen: Karl Rink, Gladbeck

Ankündigungen

Hb. Die NS.-Kriegerkameradschaft Herbest-Dorsten hält am morgigen Sonntag im Haus Rose um 10.45 Uhr ihren Monatsappell ab. Alle Kameraden mögen sich hierzu rechtzeitig einfinden.

Die Kampfbahn

Achtmal um den Reichsbundpokal

Niederrhein und Westfalen müssen reisen

Ein Großkampftag im Fußball ist der 3. Dezember. Ein Länderspiel — gegen die Slowakei in Chemnitz —, die Vorrunde, d. h. acht Spiele von 16 Gaumannschaften, um den Reichsbundpokal, und dazu im ganzen Reich Meisterschaftsspiele, im Westen auch noch zwei Tschammerpokalspiele, das ist ein Programm, wie es schon in Friedenszeiten zu den Seltenheiten gehörte, in Kriegszeit aber geradezu Erstaunen und Bewunderung auslösen muß.

Neben Chemnitz bilden Königsberg, Stettin, Hamburg, Magdeburg, Braunschweig, Kassel, München und Aussig die Brennpunkte fußballsportlichen Geschehens. Ueberall gibt es interessante Paarungen, an denen von den 18 Gauen allerdings zwei, nämlich Baden und Mittelrhein, nicht mehr dabei sind, da sie in Ausscheidungskämpfen durch Württemberg und den Gau Südwest geschlagen wurden. Pokalverteidiger ist Schlesien. So sieht das Programm aus:

In Königsberg: Ostpreußen — Schlesien
In Stettin: Pommern — Brandenburg
In Hamburg: Nordmark — Sachsen
In Magdeburg: Mitte — Westfalen
In Braunschweig: Niedersachsen — Niederrhein
In Kassel: Hessen — Südwest
In München: Bayern — Württemberg
In Aussig: Sudetengau — Ostmark

Niedersachsen — Niederrhein

Eine schwere Sache für die Niederrheinmannschaft, die anderer Großereignisse wegen auf die Mitwirkung der Düsseldorfer Fortunen verzichten muß. Die Elf ist in der von uns bereits bekanntgegebenen Aufstellung auch noch stark genug, aber im Gau Niedersachsen weht seit einigen Jahren ein scharfer Fußballwind. Der vorletzte Deutsche Meister hieß bekanntlich Hannover 93, und vor zwei Sonntagen wurde Deutschmeister Schalke in Osnabrück glatt aus dem Tschammerpokal ausgebootet. Somit kann die Kombination aus Hannover, Osnabrück, Braunschweig und Bremen gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, und unsere Niederrheiner werden gezwungen sein, das Letzte herzugeben. Nur dann könnte der Wurf gelingen, die Niedersachsen in ihrer Heimat zu schlagen. Wohlgemerkt, nur dann! Noch einmal kurz die Mannschaften:

Niederrhein: Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen); Hoffmann, Duch (Hamborn 07); Krauß (Duisburger SV), Stephan (ETB), Hausmann (VfB Speldorf); Plückthun (ETB), Bertz (Helene Essen), Liesen (Hamborn 07), Sternsek (ETB), Ahrens (Helene). — **Niedersachsen:** Flotho (VfL Osnabrück); Hundt (Werder Bremen), Sukop (Eintracht Braunschweig); Voß, Schulz (beide Arminia Hannover), Tibulski (Werder Bremen); Lachner (Eintracht Br.), Billen (VfL Osnabrück), Fricke (Eintracht Br.), Baumann, Lay (beide Hannover 96).



Für die Fußballer ist bereits Sonntag Nikolaus

Es ist schon schwer, hier etwas vorauszusagen. Jedenfalls erscheinen uns die beiderseitigen Hintermannschaften mit zwei Nationaltorwarten besonders stark. Man dürfte also mit einer knappen Torquote rechnen.

Mitte — Westfalen

Der Gau Mitte scheint einige Schwierigkeiten zu haben, da er mit seiner Mannschaft erst kurz vor dem Spiel ans Tageslicht rücken will. Aber sei es, wie es wolle, in Magdeburg wird man es den Westfalen bestimmt nicht leicht machen, und es ist auch noch lange nicht sicher, daß die Vertreter des Landes der Roten Erde den Sieg mit nach Hause nehmen. Leider hat die Mannschaft, die kürzlich in Düsseldorf eine so gute Figur abgab, noch einige Veränderungen erfahren müssen. Die Auswahl ist aber trotzdem recht spielstark. Torwart Kronsbein (Arminia Marten) wird Klodt schon entsprechend vertreten. Auch die Verteidigung Kranefeld (Bielefeld) und Trawny (Bochum 48) wird, wenn auch erstmalig zusammengestellt, ihrem Namen alle Ehre machen. Ueber die Läuferreihe Niklas (Herne), Tibulski, Andreas braucht wohl nichts gesagt zu werden, und auch der Sturm, der den stärksten Schalker Einschlag hat, ist nicht so ohne. So steht die Fünferreihe von rechts nach links: Eppenhof, Rudzinski, Kalwitzki, Kuzorra, Schielmann (letzterer Bielefeld). Wenn das keine Tore gibt, wäre es ein Wunder, aber ein schlechtes. Wir trauen den Westfalen einen Sieg zu, der vielleicht nur ganz knapp ausfallen wird.

Seit der Neuordnung des deutschen Sports, im Sommer 1933 hat es bisher acht Turniere der Gaumannschaften gegeben, aber überraschend gab es in jedem Turnier einen anderen Sieger. Die Gewinner der seit 1933 durchgeführten Pokalspiele waren:

1933: Bayern	**1937: Niederrhein**
1934: Südwest	**1938: Nordmark**
1935: Mitte	**1938: Ostmark (Turn- u. Sportfest)**
1936: Sachsen	**1939: Schlesien**

Am besten haben in den genannten acht Turnieren der Gaue die Sachsen mit insgesamt 15 Erfolgen und 2 Unentschieden abgeschnitten. Bayern folgt mit 13 Siegen und 4 Unentschieden vor Südwest (13 Siege, 1 Unentschieden), Brandenburg (11 Siege, 1 Unentschieden), Niederrhein (10 Siege), Baden (9 Siege, 1 Unentschieden), Mitte 9 Siege), Nordmark (8 Siege), Niedersachsen (7 Siege), Schlesien (6 Siege, 1 Unentschieden), Ostmark und Württemberg (je 5 Siege), Mittelrhein 4 Siege, 1 Unentschieden), Hessen (3 Siege), Westfalen (2 Siege, 1 Unentschieden), Ostpreußen (2 Siege) und Pommern (1 Sieg).

Tibulski spielt nicht

Die Fußballelf von Westfalen für den Re... kampf gegen den Gau Mitte in Magdeburg ... werden. Der Schalker Mittelläufer Tibulski ... trainer Herberger nach Chemnitz zum Länder... Slowakei angefordert worden und steht dahe... fügung. Für Tibulski übernimmt jetzt Krane... den Mittelläuferposten, und als rechter Ve... für Kranefeld Piotrowski von Gelsenguß G...

Sandrock wird fehlen

Heinz Sandrock (Immigrath) wird nicht ... rheinischen Turnriege gegen die Nordmark mitwirken. Der als Ersatzmann vorgesehene ... ergänzt die Mannschaft.

Die erste Fußballschule

Die erste „Schule für Fußballtraining" ... männen durch den Staatsminister, General M... net. „Das Ziel ist, in kürzester Zeit den rumä... zum bedeutendsten in Europa zu führen", schr... nischen Zeitungen, und machen darauf aufme... Schüler nach neuen Grundsätzen und nur nach ... gungsnachweis ausgewählt werden.

Aus Rheinland und Westfalen

Schon 30 000 Bücher

Zwischenbilanz im Gau Westfalen

Münster. Der Aufruf des Reichsleiters ... zur Spende von Büchern für die deutsche We... im Gau Westfalen-Nord stärksten Widerhall ... berichteten vor einiger Zeit schon von den erst... ser Sammlung. Auch heute läßt sich noch kei... Ergebnis nennen, denn in vielen Kreisen un... unseres Gaues sind die Politischen Leiter noc... wegs, um die Bücherspenden bei den Volksgen... Auch in den Ortsgruppendienststellen und ... leitungen, wo die einzelnen Büchereien zusam... den, lagern noch Tausende von Büchern. Fast ... feres Gaues haben bisher schon hervorragend... gemeldet. Weit über 500 Büchereien konnten ... mengestellt werden, und rund 30 000 Bücher ... Westfalen-Nord haben den Weg an die Fron... letzten Wochen angetreten.

Die erste Fußballschule

Die erste „Schule für Fußballtraining" ... männen durch den Staatsminister, General M... net. „Das Ziel ist, in kürzester Zeit den rumä... zum bedeutendsten in Europa zu führen", schr... nischen Zeitungen, und machen darauf aufme... Schüler nach neuen Grundsätzen und nur nach ... gungsnachweis ausgewählt werden.

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit Herrn Kaufmann Alfred Kerkhoff gebe ich bekannt

Frau Heinrich Blomberg
Martha, geb. Wettlaufer

Essen-Borbeck, Möllhoven 3

Martha Blomberg
Alfred Kerkhoff
Verlobte

Bottrop, Richthofenstraße 12

Sonntag, den 3. Dezember 1939

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit dem Ingenieur Herrn Hans Lobeck geben wir bekannt

Heinrich Schulze Höing
und Frau Hertha, geb. Walter

Gutshof Marlerheide bei Dorsten

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Schulze Höing zeige ich ergebenst an

Hans Lobeck

Recklinghausen-S 2

3. Dezember 1939

Am Donnerstagmittag ist der

Pg. Hermann Gotsche

im Alter von 45 Jahren gestorben. Er war uns immer ein eifriger und vorbildlicher Kamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Ortsgruppe Gladbeck - Rentfort
Ortsgruppenleiter Meys.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. Dezember 1939, um 15 Uhr statt. Die politischen Leiter der Ortsgruppe Rentfort und Ellinghorst treten um 14.30 Uhr an der Ortsgruppe Rentforter Straße an.

Ueberbrückungskredite gegen Pfandhinterlegung erhalten Sie sofort im

Gladbecker Leihhaus

Rentforter Str. 17. Geöffnet von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr. Samstags und vor Feiertagen von 9 bis 14 Uhr.

Kaufgesuche

Großer Saalofen

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten

Schmitz, Bottrop, Paßstraße 99.

Verschiedenes

Lehrling

für das Glas- und Gebäudereinigerhandwerk sofort gesucht.

Arthur Surau, Gladbeck, Hochstraße 38.



ALTHOF
GLADBECK

Tapeten-Becker
BOTTROP BEKANNT FÜR GUT UND BILLIG Hochstr. 16

Im Frieden gab das Deutsche Volk große Spenden für das WHW. Im Kriege nun, das wird unser Stolz sein, werden wir unserem Kriegs-WHW die größten Opfer bringen, die der Einzelne überhaupt nur ermöglichen kann.

Beerdigungsins...
Bernhard R...
Gladbeck, Sandstr. 9, ...
Würdige erstklassige Bestattung und ... Überführungen von und nach ... Beliefere sämtliche Sterbekassen preis...

Wir übernehmen noch
Fräsarbeiten
Wir fräsen
Zahnräder und Schnecken
von Modul 1 bis 5, Zahnräder Ø bis 480 mm
Maschinenfabrik G. Kobbelöer
Essen, Postfach 588

Kaufgesuche

Gebrauchte Herde, Küchen- und Schlafzimmermöbel

für Bergarbeiterfamilien gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Z. 9473 an die NZ, Essen, Herkulesstraße 1.

Evangelische Gottesdienstordnung

Gladbeck

Sonntag, den 3. Dezember 1939

Gladbeck-Mitte, Christuskirche: 8.30 Fgd., Hilfspr. Laafer; 10 Hgd., Pastor Schäfer; 11.15 Kgd. m. T., Hilfspr. Laafer. — Altersheim: 8.30 Gottesd., Diakon Trarel.

Gladbeck-Brauck, Pauluskirche: 9.30 Hgd. m. T., Vikar Barmeier; 11.15 Kgd., Vikar Barmeier.

Gladbeck-Zweckel, Kirche in Zweckel: 9.30 Hgd., Hilfspr. Hartmann; 11 Kgd., Hilfspr. Hartmann; 12 Tgd., Hilfspr. Hartmann.

Gladbeck-Rauxel, Martin-Luther-Kirche: 9 Hgd. m. T., Past. Dannert; 10.15 Kgd., Past. Dannert.

Bottrop

Sonntag, den 3. Dezember 1939

Martinskirche: 8 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Köhnlein; 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Funccius.

Kirchsaal Welheim-Mark: 9.30 Uhr liturg. Gottesdienst, Pfr. Köhnlein.

Kirchsaal Eigen: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lic. Mittring.

Kirchsaal Welheim: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dringenberg.

Ev. Freiheitskirche der Ebelkolonie: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Wiebahn; 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung der Stadt Bottrop vom 1. Dez. 1939

Die Diensträume der Stadtverwaltung, mit Ausnahme des Standesamtes, des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes und der Stadtsparkasse, sind am 4. Dezember 1939 wegen der Viehzählung geschlossen.

Da zur Zeit die vorhandenen Vorräte an Süßwaren (Schokolade, Pralinen) sowie Leckkuchen zur Deckung des Bedarfs nicht voll ausreichen, ist der Verkauf mit sofortiger Wirkung bis zur noch bekanntzugebenden Wiederfreigabe einzustellen.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Die Mehrzahl der Betriebe der Elektroinnung Recklinghausen-Stadt und -Land wird in den nächsten Tagen für dringliche Arbeiten eingesetzt werden. Die Selbständigkeit der Betriebe bleibt jedoch bestehen. Um eine gerechte Verteilung der anfallenden öffentlichen und privaten Aufträge zu gewährleisten, ist es erforderlich, daß sämtliche Aufträge an Elektroinstallateure über 50 RM der Elektroinnung Recklinghausen, Kurfürstenwall 10, zugeleitet werden. Die Abgabe der Angebote erfolgt wie bisher. Insbesondere tritt bei dem Angebot der Leistungen keinerlei Verschlechterung ein.

Die bauvergebenden Stellen sowie die privaten Auftraggeber werden gebeten, dieser notwendigen Maßnahme Rechnung zu tragen.

Männer-Quartett Bottrop
Mitglied des Deutschen Sängerbundes — Gegründet 1...
Stellv. Chorleiter: Peter Pieper, Oberhausen-Sterkr...
Sonntag, den 3. Dezember 1939, 16.30 Uhr im Ka...
Liederabe...
Front und Heimat – Zum Besten der ...
Mitwirkende: Eine Blaskapelle — Männer-Quart...
EINTRITTSPREIS RM. 0,75
Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen erhältl...

NZ-STELLENMARKT

Anzeigen im „Stellenmarkt", der in der Gesamtauflage = 161 000 Exemplare erscheint, kosten bei Stellengesuchen 15 Rpf. je mm-Zeile und bei Stellenangeboten 25 Rpf. je mm-Zeile, als Wortanzeigen, einspaltig, bis 100 mm hoch, Titelwort 25 Rpf., jedes weitere Wort 15 Rpf.

Stellenangebote männlich

Für mein Bierbüfett im Wartesaal 2. Klasse suche ich sofort einen
Gläserspüler
(Büfetthilfe). Angebote an Fritz Mindermann, Hauptbahnhofsgaststätten Duisburg.

Aelterer Schlosser
evtl. Invalide, für Werkzeugmacherei sofort gesucht.
Apparatebauanstalt Molitor, Hamborn, Gottliebstraße.

Wir suchen für unsere Abteilung Werkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge branchekundige
Verkäufer
zum möglichst baldigen Eintritt.
Dellbrügger-Klingen - Essen
Ad.-Hitler-Str. 93, Tel. 23951-23955

Gesucht wird für handwerkl. Betrieb pensionierte,
männliche Bürokraft
k. halbe od. ganze Tage oder
Bürolehrling
Kenntnisse u. Ansprüche unter Nr. 159 an die NZ. Oberhausen.

Tüchtiger
Möbelschreiner
für sofort gesucht.
Möbelwerkstätte Anton Simons, Weeze, Kreis Geldern, H.-Göring-Straße 26.

Bäcker- und Konditorgehilfe
gesucht, gleich welchen Alters. Bäckerei u. Konditorei H. Schmalenberg, Wuppertal-Bohwinkel, Gräfrather Str. 12

2 tüchtige Bäcker
für sofort gesucht.
Brotfabr. Terjung Essen-Karnap.

Landwirt sucht
jungen Burschen
der mit 2 treuen Pferden umgehen kann oder erlernen will, und der Lust u. Liebe zur Landwirtschaft hat.
Heinrich Rau, Solingen-Gräfrath Gut Ehren.

Such für sofort
Vollhandmelker
17 Milchkühe, kein Jungvieh. Franz Jansen, Kaisershof, Baldern bei Sonsbeck, Telefon: Sonsbeck 262.

Erfahrener
Kraftfahrer
für Lastzug mit Anhänger (Kruppdiesel) zu sofort gesucht. Zu erfrag. in der NZ. Recklinghausen.

Tüchtiger
Schneidergeselle
sofort gesucht.
Konrad Rieß, Dbg.-Meiderich, Augustastraße 10.

Stellenangebote weiblich

Konditorgehilfe
für sofort gesucht.
Bäckerei u. Konditorei Imkamp, Bufehofstraße 19, Telefon 29161.

Tücht. Friseuse
sof. gesucht. (Kost u. Logis i. Hause). Friseursalon Fritz Buttler, Oberhausen-Alstaden, Heiderhöfen 3.

Tüchtiges, nettes
Servierfräulein
sof. gesucht. Leichte Hausarbeit ist zu übernehmen. Angebote an Restaur. „Zur Post", Recklinghausen, Straße der SA. 9. Telefon 2282.

Lohnbuchhalterin
mit guten Kenntnissen i. Stenographie, Schreibmasch. und Registratur v. mittlerem Industrieunternehmen auf dem Lande — Nähe Dorsten-Wesel — gesucht. Bewerberin, die auf ruhige Dauerstellung Wert legt, selbständiges Arbeiten gewohnt ist, nicht Anfängerin, sendet ausführliche Bewerbung mit Lichtbild unt. 1553 an die NZ. Wesel.

Ehrliche, saubere
Frau
für einige Stund. vormittags gesucht
Frau Lehmann, Mülheim (Ruhr)-Speldorf, Duisburger Str. 465, II.

Für meinen Haushalt (Wirtschaft) suche ich eine ältere Dame, auch Witwe ohne Kinder, als
Stütze
Da Frau krank, muß selbige gut kochen können und alle Arbeiten erledigen. Angebote unter 6740 an die NZ. Kleve.

Zum 1. oder 15. Dez. suche ich eine tüchtige
Stütze oder Haustochter
für den Haushalt und zum Bedienen der Gäste. Frau Mia Hegmann, Hatten über Wesel

Suche sofort zur Pflege meiner erkrankten Frau bess.
Stütze oder Pflegerin
Hausmädchen vorhanden. Angebote unter 1552 an die NZ. Wesel.

Arbeiter
sucht für seinen frauenlosen Haushalt m. 3 Kindern eine geeignete Person zur Führung des Haushaltes. Witwe von 35 bis 45 Jahren mit kl. Rente bevorzugt. Spät. Heirat nicht ausgeschloss. Ang. unter Nr. 2040 an die NZ. Dorsten.

In landw. Betrieb (50 Morgen) wird ältere Person gel., die imstande ist, nach einiger Zeit dem kleinen, gutgepflegten, frauenlosen Haushalt als
Haushälterin
vorzustehen. Angebote unt. Nr. 992 an die NZ. Rees.

Suche zum 15. 12. oder evtl. auch sof. ein braves, sauber
Mädchen
welches auch selbständ. kochen kann.
Arnold Prellwitz, Gaststätte, Essen, Frohnhauser Str. Nr. 317.

Suche für sofort ein tüchtiges
Mädchen
Gasthof Majert, Brünen.

Erfahrenes
Kindermädchen
mit entsprechend. Referenzen zu drei Kindern (1, 3 und 5 Jahre) zum 15. Dezember gesucht.
Frau Falkenroth, Mülheim (Ruhr), Dudel 33.
Telefon: 417 66.

Für klein. Haushalt ordentliches
Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit gesucht.
Mülheim (Ruhr)-Speldorf, Admiral-Scheer-Straße 23.

Tücht. Haus- u. Küchenmädchen
für sofort gesucht.
Historische Gaststätte St. Vith, M.-Gladbach.

Braves, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht. Bäckerei u. Gastwirtsch. Frau Jos. Hoolmanns, Goch, Frauenstr. Nr. 11. Ruf 623.

Mittler. Krankenhaus sucht zum 1. Jan. 2 zuverläss.
Mädchen
mögl. nicht unter 18 J., zur Hilfe d. Schwestern in der Station. Lohn nach Tarif. Marienhospital in Orsoy.

Mädchen
auch Pflichtjahrmädchen, f. Küche u. Hausarbeit ges.
Frau P. Schmitz, Bynen, Margaretenhof, Telefon Marienbaum 42.

Suche für meinen landw. Betrieb ein
Mädchen
für Haus- u. Gartenarbeit. Näheres NZ. Dinslaken.

Zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarb. gesucht.
Frau Heinrich v. d. Sandt, Griethausen, Klosterhof.

Ordentliches
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres NZ. Dinslaken.

Stellengesuche männlich

Langjähriger Fernfahrer
zul. am Westwall gefahren, mit Reparatur, vertraut, sucht Stelle als Fahrer. Angebote unter A 9469 an die NZ. Essen, Herkulesstraße 1.

Junger Mann
29 Jahre, sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Näh.: NZ. Dinslaken.

Erfahrener
Fachdrogist
26 Jahre, sucht sofort Vertrauensstellung. Ang. unter B 2756 a. d. NZ. Buer (Westf.)

Tüchtiger
Herrenfriseur
sucht Stelle. Angebote mit Lohnangabe unter 6742 an die NZ. Kleve.

Stellengesuche weiblich

Mädchen
17 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Näheres NZ, Dinslaken.

Mit einem einzig. Ziegelstein kann man kein Haus erbauen, mit einer einzigen Anzeige keine Steigerung der Umsätze erzielen! Erst die
dauernde Insertion
zeigt so recht den überragenden Werbewert der „National-Ztg."

Musikinstrumente

Piano-Heinrich
Essen, Schillerstr. 1-5 im Hansahaus
bietet an:
Gebr. Markenpianos von 270,— RM. an
Mod. Kleinklaviere in versch. Holzarten

Verschiedenes

1a Balkontannen
25 Stück 6,50 RM. franko Nachnahme. Eifeler Forstbaumschulen, Euskirchen.

Kaufgesuche

Großer Kochherd
mit Linksfeuerung zu kaufen gesucht. Zu erfr. in d. NZ. Gladbeck, Herm.-Göring-Straße 10.

Fernumzüge? Möbelwagen?
Möbeltransporte
Knecht
Anfragen Buer i. W. Ruf 306 70 Urbanusstr. 32a

Mietgesuche

2- bis 3-Zimm.-Wohnung
möglichst Stadtm., für sofort od. später gesucht. Angebote unt. Nr. 806 an die NZ. Gladbeck.

Verkäufe

Etwa 160 Stück leere, gebrauchte
Lackkannen
v. 2½ bis 50 Kilo Inh. gibt bill. ab:
Aloys Sanders, Malergeschäft, Kleve, Kermisdahlstraße 26.

Personenwagen-Anhänger
15 Ztr. Tragkraft, und mehrere Anhängerachsen zu verkaufen. Gelsenkirchen, Hildegardstraße 10.

Anhänger
v. Sattelschlepper, mit beiden Achsen, Tragkraft 9 bis 11 To., sofort günstig abzugeben.
Max Tillmann, Spedition, Wesel, Telefon: 2205.

Kaufgesuche

Größerer
Küchenherd
mit Linksfeuerung zu kaufen gesucht. Zu erfr. in d. NZ. Gladbeck, Herm.-Göring-Straße 10.

Familien-Drucksach...
wie Verlobungs- und Vermählungsanze...
Besuchskarten, Einladungen
liefern wir durch alle Geschäftsstellen unserer Z...